

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1931**

170 (25.7.1931)



# Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE SOZIALBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gerippte Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Belegzeile zweifach und Stillschreiber 8 Pfennig. Die normale Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Werberhebung Rabatt nach Zahl, bei Nichterhebung des Zahlungsbogens, bei gerichtlicher Betreibung und bei Anzeigen ohne Kraft tritt die Erhöhung des Preises und die Verlangung von 100 % zu. Schrift der Anzeigen-Bestellung 8 Uhr vorwärts.

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wanderunterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der

Abzugspreis monatlich 2,50 Mark • Ohne Zustellung 2,20 Mark • Durch die Post 2,00 Mark • Einzelverkauf 10 Pfennig • Erscheint 6mal wöchentlich, vormittags 11 Uhr • Druckerei: 2080 Karlsruhe • Verlags- und Druckerei: Karlsruhe L. 2., Waldstraße 26 • Fernruf 7020 • Postfach: 1111 • Druck: 8000 • Straße 9, D.-Baden, Jagdstraße 12, Postfach: 2. Offenburg, Postfach 8

Nummer 170

Karlsruhe, Samstag, den 25. Juli 1931

51. Jahrgang

## Der Wiener Sozialisten-Kongress

Der Vierte Kongress der Sozialistischen Arbeiter-Internationale wird vom 25. Juli bis 1. August im Konzerthaus in Wien stattfinden. Vor dem Kongress tagt die Vierte Internationale Frauenkonferenz der S.A., das Büro und die Exekutive, sowie eine Reihe von Vorparlamenten.

Am 25. Juli, 3 Uhr nachmittags, wird der Kongress feierlich eröffnet werden. Die Eröffnungsreden halten Vandervelde, der Vorsitzende der Exekutive, und Selig, der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutsch-Oesterreichs. Die Eröffnungsrede wird durch die Radiostation Hilberum (Holland) übertragen werden.

Die eigentlichen Beratungen beginnen am Montag, 27. Juli. Vormittags werden Kommissionen tagen, am Nachmittag um 3 Uhr findet eine Plenarsitzung des Kongresses statt. Die Tagesordnung umfasst folgende Punkte:

1. Der Kampf um die Abrüstung und gegen die Kriegsgefahr.
2. Die allgemeine Basis der sozialistischen Bewegung und der Kampf der Arbeiterklasse um die Demokratie.
3. Die Weltwirtschaftskrise und die Arbeitslosigkeit.
4. Bericht der Internationalen Frauenkonferenz.
5. Bericht über die Tätigkeit der Exekutive und des Sekretariats der S.A. und organisatorische Fragen der S.A.

Für jeden Tagesordnungspunkt wird eine Kommission eingesetzt, in der die einzelnen Länder durch einen bis vier Delegierte vertreten sind.

Am Sonntag, 28. Juli, findet eine große Massenkundgebung in den Straßen Wiens statt. An ihr nehmen außer den Wiener und den Arbeitern der österreichischen Provinz auch Bedienstete ausländischer Teilnehmer der Arbeiterpartei-Osmas teil, die unmittelbar vor dem Kongress stattfinden. Die Delegierten und Gastdelegierten zum Kongress werden von der Kammer des Parlaments aus den Zug beurlaubt.

## Keine Reichswehrübungen außerhalb der Garnisonen

Im Zusammenhang mit den von der Reichsregierung mit Rücksicht auf die Kampflage des Reiches bestimmten Ausgangesbeschränkungen wird vom Reichswehrministerium mitgeteilt, daß alle Übungen von Truppen außerhalb ihrer Garnison aus Erparnisgründen ausfallen. Von dieser Maßnahme ist ungefähr ein Drittel des Reichsheeres betroffen.

## Zollunionsprojekt vor dem Haag

Haag, 24. Juli. Die heutige Sitzung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes hörte das Plaidoyer des französischen Regierungsvertreters Paul Boncour, der einleitend auf die Bemühungen Frankreichs, insbesondere auf das Briandische Panuropa-Projekt, hinwies, deren Zweck gewesen sei, anstelle der Zollunion regionale Abkommen innerhalb des Völkerbundes zu setzen. Diese Zollunion, die geplant sei, sei die Einleitung zu einer engeren staatsrechtlichen Verbindung zwischen Deutschland und Oesterreich und daher eine Gefahr für die Unabhängigkeit Oesterreichs, die vertraglich nicht beeinträchtigt werden dürfe.

## Bankfeiertage und Beamtenbanken

### Die badische Beamtenbank nicht betroffen

23. Karlsruhe, 24. Juli. Die Reichszentralkasse der deutschen Beamtenbanken, Sitz Karlsruhe, ist, wie verlautet, durch die schwierigen Verhältnisse im Zahlungsverkehr ebenso wie verschiedene andere Geldinstitute durch die Zahlungsschwierigkeiten empfindlich in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Schwierigkeiten dürften jedoch wie wir hören, unmittelbar nach Eintritt des normalen Zahlungsverkehrs wieder ausbleiben werden. Insbesondere besteht nach unseren Informationen für die Auszahlung der Beamtengehälter im August keinerlei Gefahr. Die unbedingt erforderlichen liquiden Mittel stehen auf Grund der Notverordnung zur Verfügung. Die Schwierigkeiten der Zentralkasse, die als Girostelle für etwa 60 Beamtenbanken anzusehen ist, sind in erster Linie wohl darauf zurückzuführen, daß der Rückfluß der den angeschlossenen Banken gewährten Darlehen durch die Zahlungsschwierigkeiten ins Stocken geraten ist.

Die Reichszentralkasse der deutschen Beamtenbank teilt dazu mit: Die Nachrichten über Schwierigkeiten bei der Reichszentralkasse der deutschen Beamtenbank trifft nur insoweit zu, als zunächst infolge der Erhöhung des Ueberweisungserfolgs durch die Notverordnung der starke Geldbedarf einzelner Mittelstandsbanken bei Freigabe des Zinsrückhaltes am 19. ds. Ms. nicht in voller Höhe, sondern nur in Teilbeträgen befriedigt werden konnte. Dadurch wurden einzelne Beamtenbanken veranlaßt, Auszahlungen an ihre Mitglieder ebenfalls auf entsprechende Teilbeträge zu beschränken. Nur bei wenigen Beamtenbanken, die bisher schon gegen Monatsende Ueberbrückungskredit benötigt haben, sind infolge der notwendigen Kreditfälligkeiten einerseits, der starken Abhebungen andererseits, vorübergehende Zahlungsschwierigkeiten auch gegenüber ihren Mitgliedern zu gewärtigen, die aber in wenigen Tagen behoben sein werden.

Die badische Beamtenbank hat von der Reichszentralkasse bisher keinen Kredit benötigt, sie unterhält auch zur Zeit kein Guthaben bei ihr, wird also von den Vorgängen nicht betroffen.

Die Auszahlung der Augustgehälter an ihre Mitglieder ist in vollem Umfang sichergestellt und derzeit geregelt, daß jedes Mitglied den von der Reichszentralkasse überwiesenen Gehaltsbetrag sofort bei Fälligkeit bei den Einlösungsstellen abheben kann.

## Die Judastat der KPD

Offener Arbeiterverrat der KPD - Die Arbeiter sollen politische Henkereiarbeit an ihren Klassengenossen verrichten - Die vollendete Schamlosigkeit der kommunistischen Führer

Die kommunistische Zentrale hat einen Aufruf für das Volksbegehren des Stahlhelm und der Nationalsozialisten erlassen. In geschwollenen Phrasen deklamiert dieser Aufruf gegen die preussische Regierung und gegen die Mehrheit des preussischen Landtags, aber peinlich wird verschwiegen der Zweck dieses Volksentscheids, der vereinigten Reaktion in Preußen, die Erhebung der preussischen Linksopposition durch eine Rechtsdiktatur ist. Dieser Aufruf ist die ungeheuerliche Groteske, die jemals von einer kommunistischen Zentrale verfaßt worden ist. Seit den Tagen, in denen Kurt Fischer triumphierend deklamierte: „Wir haben fünfmal die schwarzrotgoldene Regierung gestürzt“, hat kaum ein ähnliches Nachwort die kommunistische Parolenhölle verlassen. Dieser Aufruf ist ein einziger Satz der politischen Borniertheit und des sinnlosen Hasses gegen die Sozialdemokratie. Den Höhepunkt erbärmlicher Heuchelei erreicht das Nachwort mit dem Satz:

„Die kommunistische Partei reicht bei der Durchführung des Volksentscheids den sozialistischen Arbeitern die Bruderhand.“

Der Volksentscheid der vereinigten Reaktion in Preußen richtet sich gegen die sozialdemokratischen Arbeiter. Sie sollen unterdrückt, entrechtet, geknebelt werden, wenn die Faschisten an ihr Ziel gelangen. Alle Errungenheiten ihres jahrzehntelangen Befreiungskampfes sollen ihnen durch eine faschistische Diktatur entzogen werden. Die Kommunisten aber machen mit den Faschisten gemeinsame Sache! Das nennen sie den sozialdemokratischen Arbeitern die Bruderhand entgegenstrecken!

Jeder Satz dieses Aufrufes schlägt dem gesunden Klasseninstinkt der Arbeiterklasse ins Gesicht, zugleich aber auch allem, was die kommunistische Partei bisher über den Volksentscheid der Hohenzollernprinzen, der Großkapitalisten und der ostpreussischen Junker gesagt hat. Am 15. Oktober 1930 erklärte der kommunistische Abgeordnete Schwent in preussischen Landtag:

„Die Nazis wollen ein Volksbegehren zur Auflösung des Landtags durchführen. Wer steht hinter diesem Volksbegehren? Hugenberg und das übrige Großkapital, die ebenfalls das faschistische Regime aufrichten wollen. Dieses Volksbegehren der Nazis hat nur das Ziel, die Blutherrschaft faschistischer Diktatur aufzurichten. Wir lehnen es deshalb ab, diesen Volksbetrug mitzumachen.“

Seute machen sie den Volksbetrug mit und derselbe Landtagsabgeordnete Schwent war es, der dem preussischen Innenministerium den famosen Brief der Kommunisten überreichte, in dem die Teilnahme der Kommunisten am Stahlhelm-Volksbegehren offiziell angekündigt wird!

Am 10. April 1931 rief die Kote Fahne den kommunistischen Arbeitern zu:

„Kein Werkstätiger darf sich verleiten lassen, gemeinsam mit den Mord- und Streikbrecherbanden der Nazis und des Stahlhelms, gemeinsam mit den Börsenfürsten, Junkern und Inflationsgewinnlern für deren Volksbegehren aufzumarschieren.“

Jetzt sollen die kommunistischen Arbeiter auf Befehl der kommunistischen Zentrale am Schwanz der Mord- und Streikbrecherbanden, der Börsenfürsten, Junker und Inflationsgewinnler als Hilfstruppe marschieren.

Die Gesinnungslumperei der kommunistischen Führer hat sich in dem Bündnis mit den Hohenzollernprinzen, abgetakelten Generalen und den Hakenkreuzgardisten selbst entlarvt. Aus der Presse der Rechts- und Linksopposition der Kommunisten erhebt sich ein einziger Berauerungs- und Entrüstungsschrei über diese Tat der kommunistischen Führung, die dort als ein Verrat an der kommunistischen Bewegung selbst gewertet wird. Dort erkennt man, daß diese Spitzelkennung kommunistischer Taktik so gründlich wie nie zuvor der deutschen Arbeiterklasse zeigt, daß es keinen größeren Feind einer starken geschlossenen sozialistischen Arbeiterbewegung in Deutschland gibt, als die kommunistische Partei.

## Der freiwillige Arbeitsdienst

Die Ausführungsbestimmungen eines höchst bedenklichen Experiments

Die Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes sind nunmehr erlassen. Sie stimmen in ihren wesentlichen Grundzügen mit dem Entwurf überein, der bereits die Öffentlichkeit beschäftigt hat. Stärker als bisher ist die Freiwilligkeit betont, die Arbeitsdienst grundlegend von der Arbeitsdienstpflicht unterscheidet, sowie der Gedanke, daß Gegenstand des freiwilligen Arbeitsdienstes nur gemeinnützige und zusätzliche Arbeiten sein können, die als solche von der Reichsanstalt anerkannt sind. Die Anerkennung wird von den Vorständen der Landesarbeitsämter und zwar im Benehmen mit ihren Verwaltungsausschüssen ausgedrückt.

Die besonders wichtigen Bestimmungen über die Finanzierung besagen: Die Förderung selbst besteht in erster Linie in der Fortsetzung der Unterstützung für die bisherigen Unterhaltungsleistungen, die im freiwilligen Arbeitsdienst tätig werden, wobei die Unterstützung auf einen Pauschbetrag von höchstens zwei Mark wochentlich festgesetzt werden kann. Die Unterstützung kann während des Dienstes bis zu 20 Wochen gewährt werden, auch wenn dadurch die sonstige Höchstdauer der Unterstützung überschritten wird. Sie kann an den Träger der Arbeit gezahlt werden, wenn gesichert ist, daß dieser sie zum Nutzen der Arbeitsdienstleistungen verwendet, was auch in Sachleistungen geschehen kann. Jugendliche, die wegen ihres Alters noch keine Arbeitslosen- oder Arbeitslosenunterstützung erhalten, können während des Arbeitsdienstes aus besonderen Reichsmitteln eine entsprechende Unterstützung beziehen. Zuschüsse zu den Materialkosten der Arbeiten sind nicht vorgesehen.

Die Vorschriften treten am 3. August in Kraft. Sie werden im Reichsarbeitsblatt (Heft 20 vom 25. Juli) veröffentlicht.

## Verurteilte Naziprozesse

Der große Unbekannte als Entlastungszeuge

Kiel, 24. Juli. (Eig. Draht.) In einem Naziprozess in Wura auf Fehmarn, in dessen Verlauf der Ueberfall in Lemkenhofen während der Flugschießerei behandelt wurde, erhielt der Naziführer von Fehmarn 5 Monate Gefängnis, die übrigen drei Angeklagten wurden zu Geldstrafen von insgesamt 1720 Mark verurteilt.

Die Taktik der Angeklagten und des Verteidigers ging im Wesentlichen dahin, sich durch Belastung des „großen Unbekannten“ zu entlasten. Das Gericht war nach den Ausführungen des Vorsitzenden davon überzeugt, daß die Strafen keine ausreichende Sühne für die außerordentlich schweren Ausbrechungen darstellen, daß sich aber angesichts der Zeugenaussagen außerstande, zu härteren Strafen zu kommen.

## Frankreichs Triumph in London

Paris, 24. Juli. (Eig. Draht.) Ministerpräsident Daladier, der Finanzminister und Staatssekretär Francois Boncet kehrten am Freitag nachmittag von London nach Paris zurück und wurden auf dem Nordbahnhof von verschiedenen Ministern und Parlamentariern sowie von einer großen Menschenmenge mit den Rufen: „Es lebe Daladier!“ und „Es lebe der Friede!“ begrüßt.

Vor der Abfahrt in London gaben der Ministerpräsident und der Finanzminister dem Sonderberichterstatter des „Autanquid“ Erklärungen ab. Daladier sagte u. a.: „Die Londoner Konferenz hat unter kritischen Umständen begonnen. Als wir von Paris abreisten, war die öffentliche französische Meinung etwas beunruhigt. Heute wird sie feststellen, daß die Regierung nichts von ihrer Politik aufgegeben hat, obgleich sie ihren Teil an der Verantwortung für ein notwendiges Werk internationaler Zusammenarbeit übernommen hat. Die französische Regierung hat nicht leichtfertig die Kreditkraft Frankreichs aufs Spiel gesetzt. Die Aussichten für die Zukunft bleiben offen. Wird es eines Tages möglich sein, eine Politik der Zusammenarbeit mit Deutschland durchzuführen? Wir werden uns darum bemühen. Die Zukunft wird uns die Antwort erteilen.“

Der Finanzminister erklärte: „Die Londoner Konferenz ist in einer Atmosphäre guten Willens abgeschlossen worden. Sie konnte keine weiteren Ergebnisse erzielen, als es der Fall gewesen ist. Weder die Franzosen noch die Amerikaner konnten sich damit einverstanden erklären, daß die Revision der Regierungsschulden zur Debatte gestellt wurde. Die Konsolidierung alter Kredite und die Gewährung neuer ist eine Bankangelegenheit. Alles, was man von den Regierungen verlangen kann, ist, an der Wiederherstellung des Vertrauens mitzuarbeiten. Jetzt hängt es mehr denn je von dem Schuldner ab, Anstrengungen zu machen, um das Vertrauen zu stärken. Ich kann mich nicht darüber aussprechen, ob die gegenwärtige Krise durch die in London beschlossenen Maßnahmen überwunden werden kann. Wenn nicht, wird man wohl über Mittel zur Verfügung stellen müssen, das von der französischen Regierung vorgeschlagen worden ist und das natürlich genaue und solide Garantien verlangt.“

## Zusammentritt des Sachverständigenausschusses

London, 24. Juli. Der Sachverständigenausschuss zum Hooverplan ist heute vormittag erneut zusammengetreten und hat die Beratung an dem Punkt wieder aufgenommen, wo er beim letzten Wochentag aufhörte, nämlich bei der Frage der Sachleistungen.



# Mütterchen Rußland

Reise-Eindrücke

Von Kurt Pöhl, M. d. R.

Rußland, sprich da einer — Sibirien, taucht es da gleich aus dem Unterbewußtsein auf, Rußland — Rüsse — Sibirien. Ach, wie wenig hat uns die Schule von Rußland zu berichten gewußt. Das polnische Stiefkind hat Mütterchen Rußland verloren und dazu noch manches Goldlager am Rande, geliebt ist dennoch ein riesiger Landstrich, an der polnischen Grenze Anschluß mit Westeuropa haltend, von der Ostsee, nordlichen Gestaden und Menschen bis zur Küste des Schwarzen Meeres nach Süden reichend, hier Fühlung mit dem Orient suchend, und dann Europas Grenzen überschreitend, sich in Asien ausbreitend, bis hinan an die Küste des stillen Ozeans. Und Sibirien, es stellt ja nur einen Tetraederschritt aus diesem gewaltigen Reich dar, das ein Sechstel der bewohnten Erde umfaßt. In diesem Riesengebiet wohnen 145 Millionen Menschen. Der Geburtenüberschuß beträgt jährlich 3/4 Millionen. Ein riesenartiges Anwachsen der Bevölkerungsziffer. Wer nennt die Völker, kennt die Namen. An 200 Nationalitäten demonstrieren dieses Sechstel der Erde, und ein Sprachengewirr wie hier, findet sich wohl sonst nirgend in der Welt.

83 Prozent der Bevölkerung wohnen noch auf dem Lande, nur 17 Prozent bevölkern die Städte und nur 7,5 Prozent sind in der Industrie beschäftigt. Man suche einen Vergleichsmaststab Rußlands-Deutschland. Mit einem Maßstab kann man nicht messen, man braucht dazu einen westeuropäischen und einen osteuropäischen Vergleichsmaststab. Durch dieses Riesengebiet fahren wir nun mit dem Expresszug. Wehrtrübsand. Es ist ja genau so, als wenn man durch Polen fährt, und wenn man weiterfahren würde, weiter südlich, weiter östlich, eines Tages würde man dann wieder auf andere klimatische Verhältnisse stoßen, andere Menschen würde man sehen, andere Sprachen hören, andere Sitten und Gebräuche kennenlernen. Und wo steht die Rußen über aufstrebende Roggenfelder streichen, würden sie dann Baumwollfelder, Tabak- und Teeplantagen schauen, das Pferd vermissen, und an seiner Stelle das Kamel friedlich grasen oder Lasten schleppen sehen.

Hier und da ein kurzer Aufenthalt auf einer Station. Überall dampft der heiße Wasserkessel, die Einheimischen rennen mit ihren Teekesseln, füllen ihn mit Wasser, bieten eine Kostprobe den Mitreisenden an, eine Glöckchen ertönt, weiter geht es, immer weiter, der Stadt zu, die politische Glaubensidee von Millionen bedeutet, deren Zentralnerv starke wirtschaftliche und politische Gesichtspunkte sind. In der letzten Welt herrscht Moskauer, — Moskau, wenn es ein Kommunist auspricht, dampft er die Stimme wie ein Hammer, der dort Allah ruft.

### Heil Moskau!

In den Vorstädten einige freundliche Anblicke, Häuser, die Ähnlichkeit an Westeuropa schauen lassen, und dahinter die typischen Zwiebeltürme der russischen Kirchen; mehr als einmal hört man es jetzt im Buse: Heil Moskau!

Nun stehen wir auf dem Bahnsteig. Gepäckträger wie überall. Ein Kommen und Gehen von Reisenden. Die Führer der staatlichen Reisebüros sammeln ihre Schäflein. Man wird gebeten, das Gepäck einem schon bestehenden Haufen von Taschen und Koffern anzuvertrauen, es wird, wie versichert wird, sofort ins Hotel gebracht. Unheil ahnend, vertraute ich meine beiden kleinen Handtaschen diesem Gepäckhaufen nicht an, und es war gut so, denn 24 Stunden später befand sich ein Teil der Reisenden noch immer nicht im Besitze des Reisegepäcks. Vom Wellblech der Bahnbofsüberdachung bilden einige Sternlöcher auf den Reisenden herüber, russische Reisende in abgetragenem Kluft schauen uns neugierig an. Endlich sind alle beisammen, die ersten Schritte in die Hauptstadt des russischen Reiches können getan werden.

Menschen auf den Straßen, viel Menschen. Der russische Mensch liebt die Wanderung auf der Straße. Im Vorbeigehen sehen wir Frauen als Straßenbahnführerinnen, als Weichenstellerrinnen, als Steinklopfer. Überall tritt bei der Arbeit besonders stark die Frau in Erscheinung. Und dort der Krenl, die russische Regierungssentrale, Soldaten, Polizisten, dann ein erstes Halt vor dem Grand-Hotel, dem Unterkunftsort für die Reisenden ersten Ranges, dann Weiterfahrt zu einem Hotel für die Reisenden dritten Ranges.

Erste Mahlzeit in Moskau. Sie ist nicht üppig, aber sie schmeckt. Das Brot ähnelt in seiner dunklen Farbe unserem Kriegsbrot, schmeckt auch so, und daß es wie unser Kriegsbrot verbackt wird, merkt man in den Nachmittagsstunden an so manchem lauten Geräusch, das ungewollt Mitreisenden entfährt.

### Eine Fabrik wird besichtigt

Nachmittags besannnen die Führerinnen. Wieder bringt uns ein Autoomnibus fort, hinaus in eine Vorstadt, wo eine Gummiabrik beschäftigt werden soll, die 7000 Arbeiter beschäftigt. Feinlich berührt einen das Bild der Menschenkaskaden, die vor den Geschäften stehen. Feinlich ist auch den Führern und Führerinnen immer die Beamtenturne der Frau, warum diese Menschenkaskaden dastehen. Feinlich auch das Bild der vielen Bettler in dieser Zentralstadt eines neuen Menschendaseins und die Betrunknen, die hier und da an den Straßenecken, auf den Bürgersteigen, in der Sonne ihren Rausch ausschlafen. Noch nettlicher berührt es, wenn man Frauen in dieser Verfassung daliegen sieht.

Vor dem Tore der Fabrik die typische Polizeiwache. Nach einigem Verhandeln werden wir herein gelassen, die Besichtigung des Betriebes beginnt. Es werden Gummiwalzen hergestellt. Der Betrieb ist durchrationalisiert, und es wird am laufenden Band gearbeitet. Die Arbeit selbst verrichten meistens Frauen. Sie blicken von ihrer Arbeit nicht auf, das laufende Band rollt — die Galoschen mit ihm, und jede Arbeiterin muß ihre bestimmte Handbewegung an dem unfertigen Galoschenstück in einer festgesetzten Zeit vollbringen.

Unfallverhütungsvorrichtungen an den Wänden, Unfallverhütungsbilder, genau wie bei uns — jedoch eines ist mehr vorhanden: Plakate politischen Inhalts. Rote Tuchstreifen an den Wänden, in weißer Farbe darauf Inschriften, die den Arbeiter an die Notwendigkeit der Erfüllung seines Arbeitspensums erinnern, Hinweis auf den Fünfjahresplan, Propaganda für die kommunistischen Strohbrigaden, für Zeichnung von Staatsanleihen, für antikriegsige Propaganda und was dergleichen mehr sind. Kein Raum ohne Propagandainschriften. Überall schreit es den Arbeiter an: Arbeiter, mehr arbeiten für Sowjetrußland und damit für dich.

Ein kleiner Kantinenraum. Einige Arbeiter, die ihre Freizeit hier mit Brettspielen verbringen. Ein Lautsprecher erfüllt den Raum mit einem Vortrag, Propaganda — überall Propaganda.

Wir haben das Haus vom Keller bis zum Boden durchgemessen, wir konnten uns überzeugen, daß der Betrieb läuft, daß die Arbeiter arbeiten, daß die Russen durchaus solche Fabriken besitzen, wie sie in Westeuropa zu Hause sind, obwohl sich naive Kinder noch unter den Reisenden wohl kaum befunden haben mögen, die das irgendwas vorher bestritten hätten. Jetzt wird uns das andere Gesicht der Fabrik gezeigt. Ein neuerliches Heim der Arbeiter dieser Fabrik. Speisekammer, Klubraum, Genossenschaftskaufhaus. Wie werden gebeten, hier in dem Speisekammer eine Mahlzeit einzunehmen. Es gibt Krautauflagen mit Brotbelag und einem Maisgebäck. Der Raum ist überfüllt, an allen Tischen wird gegessen und die vorgelegte Speise durchaus mit Appetit verzehrt. Die Speise füllt den Magen, satt macht sie nicht. Es fehlt an dem notwendigen Fettzusatz. Aber dennoch genießt man diese Seite der Fabrik durchaus mit Befriedigung.

Der Glaube an den Fünfjahresplan

Ein Erlebnis dieser Fabrikbesichtigung und ihrer Nebenräume ließ mich lange nicht los. Als wir vor dem Fabriktor standen, kam eine Arbeiterin dieser Fabrik und redete mich im gedruckten Deutsch an. Sie wollte wissen, wie es mir in Rußland gefalle. Sie war von einem großen Wissensbedürfnis und wollte von mir auch ein Werturteil darüber, ob es sich besser in Rußland oder in Deutschland leben lasse. Ich gab eine ausweichende Antwort. Die Arbeiterkraft leidet in Deutschland unter einer Millionen-Arbeitslosigkeit, sagte ich ihr, aber über Rußland und die russischen Verhältnisse kann ich mir ein Urteil noch nicht erlauben, denn ich sei ja erst wenige Stunden auf russischem Boden. Die junge Arbeiterin antwortete darauf: „Ja, hier ist ein neues Leben, neue Menschen. Wir haben schwer zu tragen. Aber wenn der Fünfjahresplan erfüllt sein wird, dann wird es uns besser gehen.“ Und diese letzten Worte — wenn der Fünfjahresplan erfüllt sein wird, dann wird es uns besser gehen — sprach sie mit einer solchen inbrünstigen Glaubhaftigkeit aus, daß ich erschüttert aufhorchte. Es ist eine wahre Religiösität in Rußland um die Maschine entfaltet worden. Mehr Maschinen, dann wird sich unser Elend wenden, dann werden wir frei sein. Dann werden wir frei sein — das sagte sie auch noch, die junge Arbeiterin. Ich drückte ihr die Hand zum Abschied, sie gab mir Grüße an die deutsche Arbeiterkraft mit, wobei sie bedauernd sagte: „Ich lese ja jeden Tag in der Zeitung, wie unfrei

ihnen in Deutschland lebt, wie ihr noch weniger zu essen habt als wir, wie der Arbeiter alle Tage von der Polizei mit dem Stock an den Wangen geschlagen wird. Doch deutsche Arbeiter seien auf, deutsche Arbeiter brauchen wir.“

Der Fünfjahresplan. Ein Plan, nach dem innerhalb fünf Jahren ein gewisses Maß eines Industrieaufbaues in Rußland erfüllt werden soll. Fünfjahresplan, heißt es einen im Omnibus an, Fünfjahresplan ertönt es aus dem Lautsprecher, Fünfjahresplan — man kann hineinsehen in Moskau, wo man will, überall wird man durch irgendein Plakat, durch irgendeine Inschrift an den Fünfjahresplan erinnert.

Mit der Elektrischen geht es wieder in die Stadt zurück. Der Wagen hält. Eine Verkehrsstation. Hinter einer Musikfelle Frauen, Mädchen, Männer, Burshen. Alle haben sie ein Gemehr mit aufgeschraubtem Bajonett umgehängt. Es steht in Reich und Glied. In die letzten Tropfen des Regens mischt sich schon ein Strahl der untergehenden Sonne, ein seltsames Bild beschneidend. Mütter und werdende Mütter Setzstrahlungs mit dem Gemehr auf den Schultern. Das ist das neue Leben — das sind die neuen Menschen.

Die Kapelle bricht ab. Die Marschkolonnen singen. Es ist ein trauriger Marschgesang. Frauen, Mädchen, Männer, Burshen, möge euch der Anblick erspart bleiben, wo aus dem Spiel Ernst wird, wo die Gemehre nicht nur zu Zielfeldern angelegt werden, sondern losgehen, wo erneut der Schlag der Menschenvernichtung, anstatt des Friedenssehns eines neuen Menschenseins ertönt.

Die Gloden der Elektrischen schillen, die Verkehrsstation ist besetzt, das Leben flutet weiter, die Abenddämmerung senkt sich über die unruhige Stadt.

Erster Abend und erste Nacht in Moskau. Ich werde das Bild von den mit Gewehren marschierenden Müttern nicht los.

# Die treuteutschen Herren Lahusen

## Ermittlungen in Sachen Nordwolle

Nationalsozialistische Vertuschungsversuche

Die Justizprüfstelle Bremen teilt mit: Der Untersuchungsrichter beschäftigt sich zur Zeit mit der Durchführung des Ultramarine-Materials nebst Unterfragen. Die bisherigen Ergebnisse begründen den dringenden Tatverdacht, daß durch Buchungen über die Ultramarine Fälschungen der Bilanz der Nordwolle vorgenommen worden sind (Konkursverfahren §§ 239, 244 A.D.). Beständig der Bilanz von 1929 besteht die beauftragte Annahme, daß Verflüchtungen in Höhe von insgesamt 25 Millionen Mark nicht aufgeführt gewesen sind, für das Jahr 1930 bewegen sich diese Ermittlungen in der gleichen Richtung. Sie sind bereits beträchtlich fortgeschritten. Eine vollständige Aufklärung dieser Vorgänge dürfte nach Angabe des Untersuchungsrichters in Kürze zu erwarten sein. Außerdem erstreckt sich das Ermittlungsverfahren in der Richtung des Betrugs, begangen gegenüber den Banken, und auf Verhöre gegen § 312 des StGB. Die Angeklagten sind zum Teil nochmals gehört worden. Eine Haftbeschwerde ist bislang von den Angeklagten Karl und Heinz Lahusen nicht eingelegt worden.

Die nationalsozialistische Provinzpresse mißt sich ab, um ihre Veler von den Zusammenhängen zwischen dem Wirtschaftsgroßhändler Lahusen und der nationalsozialistischen Bewegung abzulenkten. Das Geld von Lahusen haben die Nationalsozialisten genommen, aber nachdem er im Gefängnis sitzt, wollen sie nichts von ihm mehr gewußt haben. Der älteste Schwindel ist ihnen zu einem Ablenkungsmanöver gerade gut genug. So hat die nationalsozialistische Provinzpresse die erlogene Behauptung weiter aufgemerkt, daß Jakob Goldschmidt von der Danabank dem Vorwärts 800 000 Mark geliehen, ja sogar gestohlen habe.

Der Verlag des Vorwärts hat dem Westdeutschen Beobachter in Köln, der diese alte Lüge in besonders dreifacher Form verbreitete, die folgende Berichtigung geschickt:

Es ist nicht wahr, daß der Abend, das Abendblatt des Vorwärts, 800 000 Mark von Jakob Goldschmidt erhalten hat. Wahr ist vielmehr, daß der Vorwärts-Verlag G.m.b.H., der das sozialdemokratische Zentralorgan des Vorwärts und das Abendblatt der Abend herausgibt, in keinerlei Beziehungen zu Jakob Goldschmidt steht oder gestanden hat.

Es ist nicht wahr, daß in einer Gerichtsverhandlung der Tatbestand ausgedehnt werden mußte, daß der Vorwärts bzw. Der

Abend 800 000 Mark von Jakob Goldschmidt erhalten hat. Wahr ist vielmehr, daß durch mehrere rechtskräftige und veröffentlichte Urteile diese verurteilende Behauptung widerlegt und die vom Verlag des Vorwärts verurteilten Personen in allen Fällen zu Geldstrafen bzw. Gefängnisstrafen verurteilt wurden.

Es ist sehr unvorsichtig von der nationalsozialistischen Presse, den Namen Jakob Goldschmidt und Danabank zu erwähnen, ist doch inzwischen unüberprüfbar öffentlich festgestellt worden, daß Herr Hungenberg, der Bundesgenosse des Herrn Siller, von der Danabank des Herrn Jakob Goldschmidt 23 Millionen Mark Kredite erhalten hat. Darüber aber schweigt die Hafentanzpropaganda feil stille.

## Nazistudenten gegen Hitler

Die Göttinger Nationalsozialistische Partei hat sich gespalten

Göttingen, 24. Juli. (Eig. Draht.) Der bisherige Führer der nationalsozialistischen Studenten veranfaßte am Donnerstagabend eine öffentliche Versammlung, in der er sich mit aller Schärfe gegen Hitler wandte, weil dieser den Sozialismus vertrat habe. Es kam wiederholt zu heftigen Auseinandersetzungen, so daß die Polizei mit der Auflösung der Versammlung drohte. Der Göttinger Naziführer, ein Rechtsanwalt Müll und ein Naziführer aus Berlin bemüht sich vergebens, die anwesenden Nationalsozialisten von der Nichtigkeit der Hitlerpolitik zu überzeugen. Als sie schließlich ihre Anhänger aufordneten, den Saal zu verlassen, isolierte ihnen nur die Hälfte. Die anderen Nazis beschlossen den Austritt aus der Nationalsozialistischen Partei.

## Politisches Komwdytum

Baun, 24. Juli. (Eig. Draht.) Am Donnerstagabend kam es in Lautenwalde, bei Baun, zu schweren politischen Auseinandersetzungen. Der sozialdemokratische Bürgermeister von Lautenwalde, der mit einigen kommunistischen Arbeitern in einen Wortwechsel geriet, wurde von den Komwdos niedergeschlagen und schwer mißhandelt. Dem Bürgermeister wurde der Unterleib völlig zerquetscht. Der Haupttäter ist 21 Jahre alt; er wurde verhaftet.

## Zwei spanische Ausfrüher zum Tode verurteilt

Madrid, 24. Juli. Das Kriegsgericht hat zwei Ausfrüher der letzten Unruhen und Gewalttaten in Sevilla zum Tode verurteilt.

# Zeppelins Arktisfahrt

## Die erste Etappe

Friedrichshafen, 24. Juli. Bevor das Luftschiff Graf Zeppelin Freitag früh 9,51 Uhr zu seiner Polarfahrt, deren erste Etappe Berlin ist, aufbrach, erklärte General:

„Ich bewaure lebhaft, daß die Fahrt in einem so überaus ersten Augenblick stattfindet, wo das deutsche Volk um sein Geschick, ich möchte sagen, um sein nacktes Dasein bangt. Aber vor drei Wochen, als der Ernst unserer Lage uns schlagartig bekannt wurde, waren die Vorbereitungen so weit gediehen, daß hieron nicht mehr abgewichen werden konnte. Es waren schon Gelehrte aus Amerika und aus dem sonstigen Auslande unterwegs nach Friedrichshafen. Deshalb müssen wir das begonnene Werk zu Ende führen; aber ich möchte mit größtem Nachdruck betonen, daß es sich um eine erste Expedition handelt, um eine Fahrt im Interesse der Wissenschaft, auf der jetzt Deutschlands Zukunftshoffnungen beruhen. Uebrigens: Die Kosten der Fahrt trägt, wie bei der Nordamerika- und Südamerikafahrt, nicht das Reich und das deutsche Volk, sondern zu 75 Prozent das Ausland und zu 25 Prozent die Philatelisten in aller Welt.“

Nach Dr. Gerner äußerten sich Ingenieur Bäuerle und Kapitän Schiller über die Veränderungen am Luftschiff und über die Ausstattung der Expedition.

Kapitän v. Schiller erklärte, daß so reichlich Betriebsstoffe an Bord seien, daß das Luftschiff 5, 6, ja 7 Tage in der Luft sein könne, ohne daß irgendwelche Reparaturarbeiten notwendig sei. Zum Schluß äußerte sich der wissenschaftliche Leiter der Expedition, Prof. Samoilowitsch, über Ziel und Zweck der Reise. Er erklärte u. a., daß die Expedition hoffe, noch festes Land zu entdecken. Sämtlich jedoch wolle man Beobachtungen machen, wie das europäische Klima durch die Arktis beeinflusst werde.

Die Besatzung des Zeppelin ist von 29 auf 30 Mann angewachsen, da Kapitän Fleming in letzter Stunde sich doch noch zur Teilnahme an der Arktisfahrt entschlossen hat. Außerdem befinden sich an Bord 16 Passagiere. Es sind dies Professor Samoilowitsch, wissenschaftlicher Expeditionsleiter, sein Gehilfe, Hauptmann a. D. Bruns, die Geographen Professor Weilmann-Leiszig, Prof. Carolus-Leiszig und Prof. Notofschanow-Rußland, der russische Luftfahrtbeobachter Prof. Wobers, die Diplomaten-

neure Basse-Berlin und Aschenbrenner-München, der Aero-Geodät Dr. med. Kohl-Barzen aus Allensbach am Bodensee als Expeditionsarzt, ferner Dr. Ljungdahl-Schweden, Commander Smith von der USA-Armee, Lincoln Ellsworth im Auftrage der American Geographic Society und zwei Journalisten.

## „Graf Zeppelin“ in Berlin

Berlin, 24. Juli. Auf der Arktisfahrt ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am 18. Juli in Berlin-Straßen gelandet. Nachdem das Luftschiff bereits um 15.30 Uhr über den westlichen Vororten der Reichshauptstadt erschienen war, stellte sich heraus, daß die Landung wegen starker Sonnenhitze hinausgeschoben werden mußte. Nach einigen Stunden über der Reichshauptstadt, wo der Zeppelin auf den Straßen und Plätzen lebhaft begrüßt wurde, und nach einem Aufenthalt in die Markt, erließen das Luftschiff um 17.40 Uhr über dem Flughafen Straßen. Nach den fünf Minuten dauernden Landungsmanövern wurde das Luftschiff nach seinem Anlegen am Ankerort festgemacht. U. a. hatten sich zur Begrüßung eingefunden als Vertreter des Verkehrsministeriums Dr. Wegert, Oberbürgermeister Dr. Sahm, der russische Botschafter, Oberst Heimannsbren, Major Berenal und miral a. D. Spleh.

Samstag früh soll die Weiterfahrt erfolgen.

## Weiterfahrt nach Leningrad

Berlin, 25. Juli. (Zurückdienst.) Das Luftschiff Graf Zeppelin ist heute morgen kurz vor 5 Uhr auf dem Flughafen Berlin-Straßen zu seiner Weiterfahrt nach Leningrad gestartet. Die Leitung des Schiffes gebent in den letzten Nachmittags- bzw. ersten Abendstunden das russische Ziel zu erreichen. Von Leningrad aus soll die Weiterfahrt nach Franz-Josefs-Land am Sonntag morgen ebenfalls schon in aller Eile vor sich gehen. Das Schiff wird aller Voraussicht nach bereits am Montag mit dem Eisbrecher Malinagin zusammentreffen.



# Nazi- und Kozi-Pläne

## Übungen für einen Bürgerkrieg

Die Rechts- wie die Linksradijalen sind neuerdings wieder außerordentlich rührig. Die schweren finanziellen Sorgen, die zu den Wirtschaftskrisen hinzutreten, die Bankrotte und Korruptionserfahrungen innerhalb der kapitalistischen Wirtschaft und der privatkapitalistischen Kreise, können bei entsprechender Vorbereitung der politischen Demagogie und Hemmungslosigkeit werden. Die Masse des deutschen Volkes, unpolitisch, aber der Kleinlichen Korruption zugetan, willigen Objes für radikale Worte und flüchtige Phrasen, wird in Zeitläuften wie den gegenwärtigen gar leicht ein Opfer der politischen Demagogie und Hemmungslosigkeit.

Und darauf bauen und vertrauen die Rechts- wie die Linksradijalen. In beiden Lagern hofft man auch, in nur mühsam gegülter Spekulation, auf die andere Seite und Zerstörer des heutigen Staates möchte los schlagen, damit man, je nachdem, die Gunst und die Chance der Stunde auszunutzen kann. Noch sind sie nicht soweit, um gemeinsam einen Putsch unternehmen zu können; die innere Harmonie ist erst bis zum gemeinsamen Handeln beim rechtsradikalen Volkstentseid in Preußen gebrochen. Aber vielleicht findet sich das andere auch noch. Beide Lager verbündet der kühnste Feind gegen die demokratische Menschheit und in beiden Lagern jagt man politischen und wirtschaftlichen Klippen nach, sofern nicht die Freude lediglich am Zerstören und Niederreißen das ausschließliche Motiv zur „politischen“ Tätigkeit ist.

Die Rechts- wie die Linksradijalen tun alles, was in ihren Kräften steht, um die heutigen so furchtbaren wirtschaftlichen und finanziellen Nöte zur Katastrophe zu treiben, aus der heraus sie als Sieger hervorgehen wollen. Sie wissen, daß sie nicht den Erfolg haben werden, wenn es gelingt, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Zur Herrschaft zu gelangen ist ihnen nicht zu teuer erkauft, selbst wenn das deutsche Volk durch die tiefsten Elends und durch ein Meer von Blut in einem Bürgerkrieg gehen müßte. Die Linksradijalen sind dabei die willigen und bewußten Helfershelfer, freilich aus der Spekulation heraus, daß sie aus einer Katastrophe reichlich unter Moskows Segen hervorgehen werden.

Man beschränkt sich in beiden Lagern deshalb nicht auf die Tätigkeit, das Volk in sinnlose Wut oder in eine Panik hineinzubringen, man bereitet sich auch zur Anwendung der Gewalt vor. Die Sprengstoff- und Waffenfabriken kommunistischer Putschisten dienen dem gleichen Zweck, wie die Waffenfabriken und die militärischen Übungen der Hitlerianer und des Stahlhelms. Es ist nicht unbekannt, daß die Hitlerianer einen ganzen militärischen Plan für das Reich ausgearbeitet haben, der alle Möglichkeiten eines Bürgerkrieges vorzuseht. Wenn auch reichlich viel grobtuerische und selbstgefällige Soldatenplaziererei dafür besahret ehemaliger Offiziere vorhanden ist, die Köpfe junger Menschen, die in solche vutischistischen Spielereien und Ablichten eingeweiht werden, werden in einer Weise verdröhrt, daß schließlich ein solch aufzogeener Apparat durch irgend ein Ereignis auf politischem oder wirtschaftlichem Gebiete gleichsam von selbst in Bewegung gerät und dann, wenn er auch nicht zu dem erträumten und gewollten Ergebnis führt, so doch zu Blutbätern und zu erheblichen Schädigungen auf allen Gebieten, besonders aber auch zur weiteren Herabminderung des deutschen Ansehens in der ganzen Welt, damit zur weiteren Steigerung der deutschen wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten. Die Rechts- wie die Linksradijalen leben es schmerzhaft, wenn sie mit geheimnisvollen Andeutungen über ihre angebliche „militärische“ Stärke, über ihre Waffenlager und sonstigen Hilfsmittel, den ihnen zuwärtigen Bevölkerungsteilen entweder Angst oder auch kindlich-politisches Vertrauen einzulößen vermögen. Und die Herrschaften wissen, daß gerade das deutsche Spießbürgertum solchen geheimnisvollen Andeutungen besonders gern sein Ohr leihet und Glauben schenkt.

So haben die Kommunisten einen „Arbeitsplan“ an alle ihre Funktionäre verfaßt, in dem genaue Anweisungen für die Wahl- und Zerstörungsarbeit ausgegeben werden, für die Zeit vom 5. Juli bis anfangs August. Es sollten „Kampfkomitees“ gegen den „Sunner“ gebildet werden, die eine rege Veranunungstätigkeit zunächst zur Aufpeisung der Leidenschaften zu entfalten haben. Diese Veranunungstätigkeit ist zum ardhsten Teile glatt ins Wasser gefallen. Die Redner hatten nach Befehl zu operieren; eine etwas übertriebene Vorsicht, denn eigene Gedanken hat ja keiner der Herren, außer im Schimpfen. In der Zeit zwischen dem 20. und 27. Juli sollen die Kampfkomitees tagen und umgehend Berichte über diese Tagungen einreichen. Am 1. August soll gegen den imperialistischen Krieg Stellung genommen werden, offenbar am die schmachvolle Verbrüderung mit Hitler und mit dem Stahlhelm beim preukischen Volkstentseid zu verflechten. In der Zeit vom 3. bis 18. August soll rein organisatorisch gearbeitet werden. In allen Betrieben sollen „Betriebsarbeiter“ gewählt werden und dazu wird wörtlich diese Anweisung gegeben:

„Bei der Wahl von Betriebsarbeitern achte man stets darauf, daß solche aus der SPD, oder anderen Parteien und Verbänden, sowie indifferenten Arbeiter in Vorschlag kommen. Eine Bekämpfung unserer Genossen mit diesen Arbeiten bedeutet für uns keinen Fortschritt.“

Wio, die Arbeit sollen die SPD-Arbeiter und die anderer Verbände leisten, die Moskowiter beschränken sich auf folgendes (wörtlich):

„Wir müssen uns lediglich die Führung sichern.“

Weiter sollen rote Betriebsratszeittungen herausgegeben werden, je fünf Exemplare davon müssen an die SPD-Zentrale geschickt werden. Ferner sollen die Betriebsräte zusammengeführt werden, natürlich unter Führung der SPD. Die Erwerbslosenversammlungen sollen organisatorisch für die SPD. ausgenutzt werden, unter Einziehung der kommunistischen Gemeindevorsteher. Auch Stempelkellengeitungen sollen erscheinen, in unserem Bezirk in Karlsruhe, Durlach, Pforzheim und Rastatt. In den Gewerkschaften sollen Mitliederversammlungen geordert werden, die den kommunistischen Schweden dienen sollen usw. Einleitend muß aber die Anweisung an die SPD-Funktionäre wörtlich feststehen:

„Sente können wir bereits feststellen, daß die Arbeit nur sehr mangelhaft durchgeführt wurde.“

So die deutschen Mostaufstecke, die mit russischen Staatsgehdern den Zerstörungskampf gegen das deutsche Volk und vor allem gegen die deutsche Arbeiterklasse führen.

Die Hitler- und die Stahlhelmbanden werden dagegen aus den Geldstränden der deutschen Unternehmerrfinanziert. Auch sie haben die beschlagene Aufgabe, den heutigen Staat zu zerstören zu helfen, aber im Speziellen dienen sie anderen Zwecken. Sie haben für die Stärkung der sozialen wie der politischen Reaktion Sorge zu tragen, wobei die kommunistische Mithilfe stets in Rechnung gestellt ist.

Die Hitlerianer verlegen sich neben der gewohnheitsmäßigen Verleumdung der Gegner vornehmlich auf die Soldatenspiele,

rei, weil das den eingefangenen jungen dummen Menschen am meisten imponiert, ihnen Kraft und Einfluß vorläßt. Da liegen „Mobilisationspläne“ vor, die auf dem Papier alles im Voraus gerechnet haben, von der Besetzung der Ministerien, der Bezirksamter, der Telefon- und Telegrafentationen bis zur Ueberzumpelung der Polizeibereiche und der Gendarmerieposten.

Die Befehle von Fahrträdern wie besonders die Befehle von Kraftträdern und Autos sind organisatorisch zusammengefaßt und ebenso sind die Listen der Gegner fertiggestellt, die sofort festgenommen werden sollen. Alles ist auf die Ueberzumpelungs- und Ueberzumpelungsstrategie eingestellt, wobei die historische Feigheit und politische Erbärmlichkeit des deutschen Spießbürgertums mit in Rechnung gestellt ist.

Die Pläne sowohl der Rechts- wie der Linksradijalen sind uns genau bekannt, wie den Behörden. Und die Herren können sich versichert halten, daß man der Ausführung kraftvoll beizutreten wird. Bei uns in Baden wird die Regierung und werden die Behörden a tempo ihre Pflicht erfüllen, sofern die vutischistischen Pläne verwirklicht werden sollten. Und die organisierte Arbeiterschaft wird wie ein Mann zu der Regierung stehen. Wir nehmen die Putschpläne der Rechts- wie der Linksradijalen nicht ernst, als sie es verdienen, soweit die Machtergreifung im Staate selbst in Frage kommt. Aber darüber braucht kein Zweifel zu herrschen, daß aufgesteckte und in blutige Missionen verpackte Haufen struppeliger Menschen örtlich zu nächst großes Unheil anrichten vermögen. Das ist auch schon zu Zeiten gelang, als es weder Nazis noch Koziis gegeben hat.

Darum fordern wir die Republikaner in Stadt und Land auf, auf alle Vorgänge sowohl im Nazilager wie bei den Kommunisten ein wachsameres Auge zu haben und beim geringsten Versuch dieser Banden, Unheil anrichten zu wollen, sich sofort und entschlossen der bestehenden Staatsgewalt zur Verfügung zu stellen. Sofortige entschlossene Abwehr macht den Rechts- und Linksradijalen Strangspitzen ein schnelles Ende; schneller als sie selbst und die Spießbürgertlichen Sagenfäbanten.

Wie verlangen aber noch ein anderes: die Regierung und die Führung der Exekutivorgane müssen sich darüber klar sein, daß jeder Versuch, Unruhen herbeizuführen, sofort unter Einfluß aller verfügbaren Mittel unterdrückt werden muß. Kein Zögern der Exekutivorgane, sondern Zapaden.

Merkt ein wunder Punkt ist inzwischen auch in Baden entstanden, und das ist der Verlagen der Justiz, die bis her so stemlich alles getan hat, um den Mut der

Staatsfeinde wachen zu lassen. Eine Regierung, die in so schwerer Zeit ihr so ungeheuer verantwortungsvolles Amt zu führen hat, kann und wird auch mit einer in einzelnen Organen zententent oder unfähigen Justiz fertig, wenn sie nur will.

Die Rechts- und die Linksradijalen versuchen systematisch, eine Panikimmung zu erzeugen. Dazu ist, ungeachtet all der geheimnisvollen Wühlerien und Drohungen, kein begründeter Anlaß vorhanden, wenn die Bevölkerung sich nicht schrecken und ins Bodoshorn jagen läßt.

Die sozialistische und freigewerkschaftliche Arbeiterkraft wird in jeder Situation ihren Mann stehen und vutischistische Pläne zum Scheitern zu bringen verstehen.

Die Pläne der Gegner sind bekannt, man wird ihnen zu bezeugen wissen.

Der Badische Beobachter äußert sich zu den rechts- und linksradijalen Untrieben u. a. wie folgt:

„Es ist nicht unbekannt, daß die Sturmabteilung der Nationalsozialisten im gegenwärtigen Augenblick besondere Mühe darauf verwendet, daß nachtmächtige, geheime Zusammenkünfte stattfinden, daß Generalappelle mit ganz bestimmter Tendenz abgehalten werden und es ist ebenso offenbar, daß sowohl Kommunisten wie Nationalsozialisten Ummarschpläne fixiert haben, daß also, um es ganz rund heraus zu sagen, die technischen Vorbereitungen zur Uebernahme der Macht, vielleicht ist es noch deutlicher, wenn man sagt, zum Bürgerkrieg bis in die Einzelheiten festgelegt sind. Ansehts dieser ungeheuerlichen Absicht, deren Durchführung eine Wiederherstellung Deutschlands und seiner Wirtschaft zu einem Ding der Unmöglichkeit macht, eracht an die gesamte Bevölkerung ein Wort der Mahnung und Warnung zur schärfsten Aufmerksamkeit, zu geschlossener Abwehr und zu nationaler Besonnenheit. Wer die nationale Gesundheit will, kann unmöglich die dünne Wand, die uns noch vor dem Chaos trennt, nämlich die Autorität der Regierung und die Besonnenheit des Volkes zertrümmern helfen.“

Es sei sich jedemann darüber klar, daß das erste Aufflammen eines Putsches oder sonstiger Unruhen den letzten Hoffnungsstimmer für eine wirtschaftliche Gesundung, auf die wir alle hoffen und die das Ziel der Regierung ist, zum Erlöschen bringen würde. Unsere Rettung kann nur in der Erhaltung der staatlichen Ordnung und in der besonnenen Disziplin unseres Volkes liegen. Da wir wissen, was für die Nation auf dem Spiele steht, fordern wir die Staatsbehörden auf, rückwärtslos und energisch gegen die zuzupaden, die in dieser Schicksalsstunde Deutschlands keine geistige und moralische Disziplin aufzubringen vermögen, die sich rüsten, die staatliche Ordnung zu zerstören. Die absolut intakten und zuverlässigen Machtmittel des Staates müssen im entscheidenden Augenblick ohne Rücksicht im Interesse des ganzen eingeseht werden, aber es ist eine nationale Pflicht für jeden Volksgenossen in Stadt und Land, der Demagogie des Habitualismus entgegenzutreten und sich für die Aufrechterhaltung der Ordnung einzusetzen.“

# Nazibeobachter bei Behörden

## Sensationelle Geheiminstruktionen

München, 24. Juli. (Eig. Draht.) In der Freitagabend-ung des Reichsministerpräsidenten wurde ein Dokument zur Sprache, das die Spionagefunktion der sogenannten SA-Beobachter aufdeckt. Es handelt sich um geheime, als streng vertraulich bezeichnete Instruktionen an die SA-Beobachter durch die SA-Führung, die anlässlich einer Hausdurchsuchung bei dem schwer belasteten Angeklagten, Postassistenten Zöler, von der Polizei beschlagnahmt wurde. Das Gericht hat die Verlesung des Dokuments, das der Verteidiger der angeklagten Reichsbannerleute forberte, abgelehnt. Die entscheidenden Worte der Geheiminstruktion haben folgenden Wortlaut:

„Verzicht ist zu erstatten über alle Beziehungen und Zusammenhänge mit Organisations anderer Parteien, mit der Polizei, dem Bezirksamt, dem Amtsgericht, der Gestapo, der Presse, den Juden usw. Ferner über Terrororganisation und Schikanierung eines der Parteigenossen, über geheime Erlasse und Verfügungen seitens der Reichs- und Staatsregierungen, der Bezirks- und Bürgermeisterrämter, der örtlichen und der Landespolizei, der Finanzämter und der Kirchenbehörden, der Gewerkschaften und Beamtenverbände. Diesbezügliche Schriften sind möglichst im Original oder in genauerem Wortlaut mit genauer Angabe der Briefnummer und des Datums einzuliefern. Wie ist das Verhältnis und die Stimmung des Bahn- und Postpersonals? Wie die politische Einstellung des Bezirksamtsvorstehers, der Bürgermeister in den einzelnen Gemeinden, der Polizei und der Lokalpresse, der Pfarrer beider Konfessionen? Vorgänge und Absichten innerhalb der Wehrverbände (Reichsbanner, Rotfront, Stahlhelm, Oberland), sogenannter heimatlischer, christlicher und jüdischer Organisationen (Logen, Geheime Orden, Heimatlager)? Derartige Berichte dürfen nur mit der zugeordneten Nummer, ja nicht mit dem Namen des SA-Beobachters untergeschrieben werden. Der SA-Beobachter teilt mir sofort seine Anschrift mit, er erhält dann keine Anschriftnummer, mit der er unterzeichnet.“

Am Freitag wurde die Beweisaufnahme des Prozesses geschlossen. Das Urteil wird im Laufe der nächsten Woche verkündet.

# Freistaat Baden

## Ausweis über Einnahmen und Ausgaben des Landes Baden

Im Rechnungsjahr 1930 stellen sich die Einnahmen des Landes Baden im ordentlichen Haushalt ausweislich des im Staatsanzeiger veröffentlichten Rechnungsergebnisses nach Abzug der Steuerüberweisungen an die Gemeinden und Kreise und der im ordentlichen Haushalt belaufen sich auf insgesamt 228 357 000 RM. (Zahresloß 233 655 000 RM.). Die Ausgaben im ordentlichen Haushalt belaufen sich auf insgesamt 228 357 000 RM. (Zahresloß 233 350 000 RM.). Es ergibt sich somit eine Mehreinnahme von 1 228 000 RM. Der außerordentliche Haushalt verzeichnet in Einnahmen 17 126 000 RM. (bei einem Haushaltsloß für zwei Jahre von 33 694 000 RM.), während sich die Ausgaben auf 24 519 000 RM. (bei einem zweijährigen Haushaltsloß von

52 063 000 RM.) bestfieren. Darnach verbleibt eine Mehrausgabe von 7 393 000 RM.

## Rechnungsergebnis der Gebäudeversicherungsanstalt für 1930

Nach der soeben veröffentlichten Ueberlicht des Verwaltungsrates der Gebäudeversicherungsanstalt betragen im Jahre 1930 die Einnahmen insgesamt 42 627 005 RM. Darin sind die Beiträge für 1929 mit 8 971 937 RM. enthalten. Die angelegten Kapitalien beziffern sich auf 23 141 201 RM. Bezugsbeitrag wurden 28 495 809 RM. Darunter fallen Entschädigungen: a) aus früheren Jahren 5 344 137 RM., b) vom laufenden Jahre 7 721 837 RM. Der Verwaltungsaufwand stellt sich auf 311 633 RM. An Schätzungskosten wurden 755 244 RM. aufgewendet, während für öffentliche Abgaben und andere Lasten 272 049 RM. aufgebracht werden mußten. Unter den Ausgaben befindet sich ferner der Posten „Angelegte Kapitalien mit 6 940 740 RM. Der Kassenrest an künftige Rechnung beträgt 1 657 061 RM. Die Summe der Mehreinnahmen besiffert sich auf 14 131 195 RM.

Das Vermögen der Gebäudeversicherungsanstalt steht mit 26 634 955 RM. zu Buch. Hierunter fallen Liegenschaften mit 734 117 RM. und ausstehende Kapitalien in Höhe von 15 306 549 RM. Die Schulden betragen 4 520 904 RM. einschließlich der zu leistenden Entschädigungen mit 4,2 Millionen RM. Es verbleibt am 31. Dezember 1930 ein reines Vermögen von 22 114 051 RM. und zwar: Liegenschaften und Fabrizwert 886 724 RM., Betriebs- und Ausleihfonds 21 227 326 RM. In letzterem ist die erst im Jahre 1931 eingehende Umlage mit voraussichtlich 8 458 030 RM. enthalten, so daß das am 31. Dezember 1930 verfügbare Vermögen 12 769 296 RM. beträgt. Unter den ausstehenden Kapitalien befinden sich Wertpapiere mit einem Anschaffungswert von 9 715 186 RM. und einem Kurswert am 31. Dezember 1930 von 8 973 878 RM.

## Gegen das badische Notgesetz

Die im Landesrat Baden des Deutschen Beamtenbundes vertretenen Fachverbände der Staatsbeamten, Gemeindebeamten und Lehrer haben beschlossen, das badische Notgesetz durch gerichtliche Maßnahmen zu bekämpfen. Ferner ist beabsichtigt, den Staatsgerichtshof anzurufen und beim Reichspräsidenten den Antrag auf Aufhebung des Notgesetzes zu stellen.

Im kleinen Grenzverkehr mit der Schweiz sind in der letzten Zeit wiederholt empfindliche Ueberretungen der Zollbestimmungen festgestellt worden. Besonders lästig bezieht der Schmuggel in Tabakwaren aller Art, so daß sich die Zollbehörden veranlaßt gesehen haben, mit aller Schärfe einzutreten.

## Ueber 120 Millionen Mark

für Unterstüßungen haben die dem ADGB. angeschlossenen freien Gewerkschaften im Jahre 1930 an ihre Mitglieder gezahlt. Wieviel Geld wurde mit diesen Millionen gelindert! Diese

Sparmillionen einfacher Arbeiter, die in der Stunde der Bedrängnis ihren Arbeitsbrüdern zugute kamen, sind ein geradezu ergreifender Ausdruck menschlicher Solidarität. Mancher Arbeiter hat geglaubt, es gehe jetzt auch ohne Gewerkschaften, weil es ein Schlichtungsweien und ein Arbeitsgericht gibt.

Die Krise hat gezeigt, daß weder die Hilfe der Gewerkschaften im Kampf um den Lohn noch die ihrer Unterstüßung gegen die Not entbehrt werden können.



### Letzte Nachrichten

#### Furchtbare Brandkatastrophe in Pittsburg

Pittsburg (Pennsylvanien), 25. Juli. (Westes Telegram.) Das Altersheim des hiesigen Minoritenklosters ist durch einen furchtbaren Brand vollständig zerstört worden. 22 Personen fielen den Flammen zum Opfer, 200 wurden verletzt. Das Altersheim war mit 600 Personen belegt. Die hohe Zahl der Verletzten erklärt sich daraus, daß viele bereits die Fluchtweg abgebrochen fanden und aus den Fenstern sprangen mußten.

#### Abg. Wetterlé gestorben

Duch, 24. Juli. Wetterlé, der ehemalige deutsche Reichstagsabgeordnete für Elsaß-Lothringen und spätere Deputierter der französischen Kammer, ist heute vormittag im Alter von 70 Jahren hier gestorben. Wetterlé, der im Reichstag seiner Zeit bereits unerbittlich seine Sympathien für Frankreich zeigte, auch bei Kriegsbeginn bereits nach Frankreich floh, war zuletzt Mitglied der französischen Gesandtschaft beim Vatikan. Gestern weihte der französische Gesandte beim Vatikan an seinem Lager und überbrachte ihm im Auftrage von Kardinalstaatssekretär Pacelli den Segen des Papstes.

#### Ein Hilferuf der Mannheimer Handelskammer

Die Handelskammer Mannheim hat an das Reichswirtschaftsministerium folgendes Telegramm gerichtet: „Erluchen dringend um Erweiterung der Möglichkeiten für Ueberweisungen und unbeschränkte Barzahlung zum Zwecke der Einlösung fälliger Wechsel oder aber um Ausschließung der Protesterhebungen für die Dauer der Zahlungs- und Ueberweisungsbeschränkungen, da sonst schwere Schäden und Erschütterungen unvermeidbar.“

#### Forderungen der christlichen Gewerkschaften

- Der Hauptvorstand der christlichen Gewerkschaften Deutschlands beschloß in seiner in Berlin abgehaltenen Sitzung eine Erklärung, die u. a. besagt:
1. Die Verhandlungen der Staatsmänner haben gezeigt, daß das deutsche Volk und seine Wirtschaft hauptsächlich auf sich selbst angewiesen ist. Wir können und müssen deshalb schleunigst alle Mittel ergreifen, um die deutsche Wirtschaft und die staatliche Ordnung zu erhalten. Dazu ist notwendig, daß
  2. die Bemühungen, über das Reparationsjahr hinaus zu weiteren außenpolitischen Entlastungen zu kommen, energisch weitergeführt werden,
  3. die Reichsreform und die Verwaltungsreform nunmehr unverzüglich mit dem Ziele einer Vereinfachung und weitgehenden Vereinfachung in Angriff genommen und durchgeführt werden,
  4. die meist unmotivierten Abhebungen bei den Geldinstituten aufhören und die abgeschobenen Beträge schleunigst wieder einbezahlt werden,
  5. das deutsche Bankwesen und auch das Kartellwesen einer schärferen Aufsicht und Kontrolle unterstellt werde und insbesondere die Leitung der Deutschen Reichsbank von ihren weitgehenden Machtbefugnissen gegenüber den Banken den entscheidendsten Gebrauch macht,
  6. alsbald die längst notwendige Reform des Aktienrechts vorgenommen wird,
  7. die im Artikel 105 der Reichsverfassung vorgezeichneten Wirtschaftskörper gebildet und insbesondere die bestehenden Wirtschaftskammern paritätisch zusammengesetzt werden,
  8. die drückendsten sozialen Lasten der Notverordnung baldmöglichst geändert werden,
  9. alle gesetzlichen Handhaben benutzt werden, um die Ruhe und Ordnung im Innern aufrechtzuerhalten.

#### Vor neuen Bergarbeiterentlassungen

Dinslaken, 24. Juli. Wie wir erfahren, hat die Bergbaubehörde Gruppe Hamborn der Vereinten Stahlwerke beim Regierungspräsidenten den Antrag auf Stilllegung von mehreren Steigen auf ihrer Höhe Lobberg und demzufolge Entlassung von 350 Bergarbeitern beantragt. Die Maßnahmen werden mit Abfahrschwierigkeiten begründet.

## Aus dem Gerichtssaal

#### Tagung des Karlsruher Schwurgerichts

Im Das Karlsruher Schwurgericht tritt Montag, 3. August, zu seiner nächsten Tagungsperiode zusammen. Als erster Fall kommt, vormittags 9 Uhr beginnend, zur Verhandlung die Anklage gegen den 25 Jahre alten Fabrikarbeiter Hermann Pfähler aus Forst, bei Bruchsal, der sich wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu verantworten haben wird. Zu der Verhandlung sind 10 Zeugen, sowie ein Sachverständiger geladen. Die Verteidigung liegt in den Händen des Rechtsanwalts Karl Adelsstab aus Bruchsal. Gegenstand der Verhandlung bildet folgender Vorfall: Bei einem Rindstauschmaus in Forst kam es Anfang Mai zwischen dem Angeklagten Pfähler und dem 60jährigen Schweinehirten Müller zu einem Streit, in dessen Verlauf der Angeklagte Pfähler Müller mit einem Stein erschlug. Gegen die Anklage wegen Meineids erhoben wird. Es sind neun Zeugen geladen. Als Verteidiger fungiert Rechtsanwalt Alfke aus Karlsruhe. Den Vorsitz führt in diesen beiden Fällen Landgerichtsrat Höttinger. Voraussetzlich kommt Mittwoch vormittags 9 Uhr der Brandstiftungsprozess gegen den Gastwirt Wilhelm Friedrich Morz aus Weinheim zur Verhandlung. Hierzu sind 23 Zeugen und zwei Sachverständige geladen. Man rechnet mit einer Verhandlungsdauer von zwei Tagen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Böhringer. Als Verteidiger tritt Rechtsanwalt Gutmann-Karlsruhe auf. Dem Angeklagten Morz wird vorgeworfen, in der Nacht zum Weihen Sonntag in der Villa seiner Schwester in Gernsbach im Murgtal einen Brand gelegt zu haben. — Da der Schwurgerichtssaal zur Zeit neu hergerichtet wird, finden die Verhandlungen nicht in diesem, sondern im Sitzungssaal Nr. 122 des Landgerichts statt.

## Aus aller Welt

#### Mordmord in Berlin

Berlin, 25. Juli. (Funkdienst.) In Berlin-Spandau fiel am Freitagabend eine 29jährige Geschäftsfrau einem Raubmord zum Opfer. Die Ladentasse und das Inventar des Geschäftes waren geplündert. Die Polizei legte auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 1000 Mark aus.

#### Folgeschwere Explosion eines Waschtessels

Worms, 24. Juli. In einer Waschküche explodierte gestern der funktionierende Behälter einer elektrischen Waschmaschine, den die Besitzerin mit ihrer Hausangestellten mit Benzin gefüllt hatte, um Kleidungsstücke zu reinigen. Die beiden Frauen erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Die Fenster und Türen der Waschküche wurden beschädigt. Die Hausangestellte ist gestern, die Besitzerin heute früh im Städt. Krankenhaus gestorben.

#### Sieben Jahre Zuchthaus für Spionage zugunsten Frankreichs

Leipzig, 24. Juli. Der Vierte Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte heute den 33jährigen verheirateten Regierungsassistenten Otto Kubit aus Wittenfeld wegen fortgesetzten Verrats von Staatsgeheimnissen Frankreichs zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust. Die empfangenen Spionageselder, die sich auf 2000 M belaufen, werden eingezogen.

#### Die Leipziger Herbstmesse

Leipzig, 24. Juli. Die diesjährige Leipziger Herbstmesse findet, wie das Leipziger Nebamt auf verchiedene Anfragen mittelst, planmäßig vom 30. August bis 3. September statt. Mit einer regen Beteiligung in allen ausstellenden Kreisen ist zu rechnen.

#### Karpfen auf Abwegen

Eine in einem größeren Teich bei Taus (Oberfranken) habende Dame mußte zu ihrem Schrecken plötzlich feststellen, daß sich ein Karpfen in ihr Badefloß verirrt hatte. Vor Aufregung verlor die junge Dame die Fähigkeit zu schwimmen und wäre ertrunken, wenn nicht zufällig ein Reichswehrbootsmann den Zwischenfall beobachtet und die verübte Schwimmerin an Land gezogen hätte.

#### Selbstmord eines Frankfurter Bankiers

Frankfurt a. M., 24. Juli. Der Seniorchef des Bankhauses A. Weller Söhne, das seit mehr als 120 Jahren in Frankfurt a. M. ansässig ist, hat sich mit Veronal vergiftet. Der Grund dürfte in Schwierigkeiten des Bankhauses zu suchen sein.



Hier ist Wasser das Allheilmittel

Wasserabkühlungskuren im Kurhain des Kneipp-Bades in Würzburg bei Augsburg. — In dem Wasserheilbad Würzburg bei Augsburg, das von dem Baron Sebastian Kneipp (1821—1897) gegründet wurde, herrscht noch in jedem Sommer Hochbetrieb. Die Patienten haben täglich Kaltwasserbäder in allen Formen zu nehmen und werden zu einer naturgemäßen Lebensweise angehalten. Auch in die allgemeine Medizin sind die Kneipp'schen Ideen von der Wasserheilkraft heute zu einem großen Teil übernommen worden.

## Aus der Stadt Durlach

#### Aus der Stadtratsitzung vom 22. Juli

Die Herstellung der Eisenbetontreppe im Zuge des steilen Weges beim ehemaligen Burgbrunnen, sowie die Herstellung und Montierung von zwei Treppengeländern hierzu wird vergeben. — Die Nachprüfung der Gas- und Wassermeister kann jederzeit beim Gasbau-Wasserwerk beantragt werden. Stellt sich jedoch bei der Prüfung heraus, daß der Meister richtig ist, so hat der Antragsteller die Kosten der Nachprüfung zu bezahlen. — Der vor einigen Jahren gefasste Beschluß, monach für die Ueberquerung künftigen Eigentums mittels Hochantennen eine Anerkennungsgeld von 10 M jährlich zu bezahlen ist, wird aufgehoben. — Das Ergebnis der auf Veranlassung der Staatsaufsichtsbehörde vorgenommenen Neuwahl eines Teils der Verwaltungsratsmitglieder der Bezirksparafalle wird bekanntgegeben. — Der schadhafte Mustkavillon im Schlossarten soll drohentlich abgebrochen werden. — Wegen Ueberlieferung der Altersrente werden auf 1. November ds. Js. drei Beamte in den Ruhestand gesetzt. — Ueber die Auswirkungen des heftigen Notgeldes und die der Stadt hierdurch auferlegten weiteren Belastungen wurde Vortrag erstattet. Dieses Notgeldes über Veränderungen im Staatsausgaben hat die Gemeinden in untragbarer Weise belastet. Der Finanzausgleich zwischen dem Land und den Gemeinden ist abermals ohne die verfassungsmäßige vor-

#### Blattat im Gasthof

In einem Gasthof im Tal (Oberbayern) ereignete sich ein Eifersuchtsdrama. Ein Münchener Gastwirt, der erfahren hatte, daß seine Frau ihn mit einem 20jährigen jungen Mann betraue, übergriffte das Paar, erschlug die Frau und verletzte den jungen Mann lebensgefährlich. Nach der Tat fuhr er nach Hause und teilte seinen Kindern das Geschehene mit. Bald darauf erfolgte die polizeiliche Verhaftung.

#### Das Urteil im Scheuen-Prozess

##### Die Revolte im Erziehungshaus

Düsseldorf, 24. Juli. Unter großem Andrang des Publikums erfolgte heute Nachmittag die Urteilsverkündung im Scheuenprozess. Der vom Vorsitzenden, Landgerichtsrat Schie, verkündete Spruch des Schwurgerichts lautet:

Gegen Straube auf zwei Jahre Gefängnis, Bredel zwei Monate Gefängnis, Puls zwei Monate, Gustav Krüger sechs Wochen, Erich Krüger zwei Monate, Spielmann zwei Monate, Hoffmann sechs Wochen, Müller sieben Wochen, Andres zwei Monate, Otto zwei Monate, Montz sechs Wochen, Neppich sechs Wochen, Buchenwald zwei Monate, Kristall sechs Wochen, Forth sechs Wochen, Lange sechs Wochen, Rompe ein Monat, Bahnholt sechs Wochen, Breitsmann fünf Wochen, Schatz acht Monate, Ahmann vier Monate, Zeula drei Monate und zwei Wochen, Goffe drei Monate, Reich drei Monate und zwei Wochen, Bardeleben vier Monate, Maron sechs Wochen, Urtel drei Monate, Scherha drei Monate und zwei Wochen, Keth acht Wochen, Pielke vier Monate, Rätchebühler fünf Wochen, Weiling vier Wochen Gefängnis. Purnleit erhielt 30 M. Geldstrafe oder sechs Tage Gefängnis. Fähr und Barck wurden freigesprochen.

Aus der Urteilsbegründung im Scheuenprozess ist folgendes zu entnehmen:

Das Gericht befand sich mit Vorgängen, die in keiner Erziehungsanstalt geduldet werden können. Straube war nicht der Mann, der sich der schweren Aufgabe, die ihm in Scheuen gestellt war, gewachsen zeigte. Der Erzieher der Anstalt war völlig ungeeignet. Straube schein die wichtigsten Voraussetzungen eines Erziehers ab und er hatte auch kein System in seinen Strafen. Straube war theoretisch ein Gegner der Prügelstrafe, praktisch ein eifriger Verfechter. Das Gericht hielt es für erwiesen, daß Straube von der strafenden Strafe des Schlagbalkens zu zwei Jahren Gefängnis Kenntnis hatte. Er hat durch Nichteingreifen seine Pflicht verletzt.

#### Flugzeugkatastrophen

##### Flugzeugunglück auf der Straße Konstantinopel-Budapest

Sofia, 24. Juli. Ein Flugzeug des Ciano-Flugdienstes, der den Flugverkehr zwischen Konstantinopel und Budapest leitete, fing heute morgen beim Ueberfliegen bulgarischen Gebietes Feuer und stürzte in der Gegend von Karnobat ab. Der Führer konnte nur als verfohlte Leiche geborgen werden.

Budapest, 24. Juli. Nach Meldungen, die bei der Ciano-Flugverkehrsgesellschaft eingetroffen sind, sind bei dem schweren Flugzeugunglück bei Karnobat (Bulgarien) insgesamt acht Personen ums Leben gekommen. Die Personalien der Ungekommenen sind bis jetzt nicht festgestellt worden.

##### Sportflugzeug stürzt in die Dflsee

Königsberg, 24. Juli. Am Freitagabend stürzte über dem Ostseebad Krans ein Kleinmotorflugzeug der Königsberger Akademischen Flugsportgesellschaft in die Dflsee. Die beiden Insassen, zwei Königsberger Studenten, wurden verletzt. Die Studenten hatten über dem Kranzer Badestrand einige Schauflüge durchgeführt und waren dabei bis auf 40 Meter über die Wasseroberfläche heruntergefallen. In einer Kurve verlor der Pilot, von der Sonne geblendet, die Gewalt über das Flugzeug und die Maschine stürzte ins Wasser.

##### Flugzeug fängt Feuer

Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich am Freitag über Warschau. Ein junger Fliegeroffizier, der zu einem Probeflug aufgestiegen war, bemerkte, daß sein Flugzeug Feuer gefangen hatte. Das Feuer breitete sich so rasch aus, daß zum Landen keine Zeit war. Der Flieger versuchte deshalb, mit dem Fallschirm abzuprallen, blieb aber am Steuerknäuel hängen, so daß er mit dem brennenden Flugzeug in die Tiefe stürzte und zerfummerte.

##### Absturz eines französischen Militärflugzeuges

Paris, 24. Juli. Ein französisches Militärflugzeug ist gestern Abend bei Mars-la-Tour abgestürzt. Zwei Insassen wurden getötet, dem dritten gelang es, sich mit dem Fallschirm zu retten.

schriebene Anhörung der Gemeinden durch eine Reihe von Maßnahmen zugunsten des Landes abgeändert worden, so durch eine Klärung des Gemeindeanteils an den Reichsüberweisungsleistungen, durch die Beantragung des ganzen Landesanteils an der Gebäudesondersteuer für den allgemeinen Finanzbedarf, durch die Verabreichung des staatlichen Fürsorgebeitrags und vor allem durch die Einführung eines besonderen Beitrags der Gemeinden zu dem persönlichen Volksfürsorgeaufwand des Landes. Diese Mehrbelastung der Gemeinden wird durch die gleichzeitig vorgeschriebene Klärung der Beamtengehälter und die dadurch zu erzielenden Einsparnisse bei den Gemeinden nicht ausgleichen. Im Benehmen mit dem Städteverband werden gegen dieses Notgeld verschiedene Schritte unternommen. Ansehnlich der Finanznot der Stadt müssen in Zukunft auf dem Gebiete der Fürsorge alle überausgehenden Leistungen bzw. Unterhaltungen schematischer Art in Beschaf kommen. — Die Erwerbslosenziffer mit nahezu 1800 hat sich in den letzten Wochen nicht verändert.

Redaktionsrat: Georg Schöppin. Verantwortlich: Postitz, Prellant Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten, S. G. A. N. Baum, Landtag, Gewerkschaftliche Nachrichten, Partei, Kleine badiische Chronik, Aus Mitteldaden, Durlach, Gerichtszeitung, Feuilleton, Die Welt der Frau, Hermann Müller, Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Feuilleton, Heimat und Wandern, Musikzeitung: Josef Geisler. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Eämtliche Wohnhaft in Karlsruhe in Baden. Druck und Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund G.m.b.H., Karlsruhe.

**Zwei neue MAGGI-Suppen:**  
**Rheinische Suppe (Grüne Erbsen mit Karotten)**  
**Legierte Suppe mit Gemüse**



kosten auch nur 10 Pfg. der Würfel, wie alle MAGGI-Suppen und schmecken ebenso gut



### Der gefährliche Kindertag in Untergrombach

Es ist der Zentrumspreffe schwer auf die Nerven gegangen, aber so befriedigend verlautet der Kindertag des 3. Bezirks, über den wir in der Montags-Nummer des Volksfreund berichtet haben. Am Dienstag rückte bereits der Bad. Beobachter, das Zentralorgan der Zentrumspreffe, an, und am Mittwoch folgte ihm sein kleinerer Bruder in Bruchsal, der Völk. Er druckte zwar bloß das was ihm der Bad. Beobachter tags vorher vorgebetet hatte, doch das war ihm gerade recht, um seiner großen Angst vor dem Untergrombacher Kindertag in recht beäufstigten Worten entsprechenden Ausdruck zu verleihen. — Woran nahm nun die Zentrumspreffe bei unserm Kindertag Anstoß? Lassen wir ihre Auswüchse kurz zusammen, dann sind es die folgenden:

1. Die Grubben der sozialistischen Jugend hätten sich in dem Kindertag gemeldet, als die Glocken zum sonntäglichen Gottesdienst riefen! — Fürchtbar; was ist da unter den Kindern angeht worden? Anstatt in die Kirche zu gehen, hätten junge Kinder zu den Fenstern der Gasthäuser herausgesehen.

2. Hebräischerweise hätten auch gläubige Katholiken Freizeiter zur Verfügung gestellt, trotz der Warnung des Beobachters noch am vorigen Samstag. — Es ist zwar zu konstatieren, daß mehr Freizeiter angeboten waren, als sie von Kindern benötigt werden konnten. Doch mehr: Einzelne Familien haben sich bemüht darum gefreut, Kinder zur Verfügung zu stellen. Das Verhalten des Beobachters hat also genau das Gegenteil erzielt.

3. Der jüdisch-sozialistische Großkaufmann Meerapfel habe über 300 Kinder verlorat und das Fest auch sonst gefördert. — Wie fragen, ist das nicht ebenfalls sehr anerkennenswert? Und warum gibt man sich hier wieder einmal antilemisch? Uns scheint bei dieser Tunde schon gar mandala die Katholiken in der Wohlhablichkeit übertrieben hat. Zudem weiß man doch in Untergrombach genau, daß diese Familie auch für das katholische Jugendheim, das Schwefelhäuser und für die Kirchenmusik eine milde Hand gehabt hat, also keineswegs einseitig jüdisch-sozialistisch eingestellt ist.

4. Das Untergrombacher Säulhaus sei dem Feste besonders sympathisch gegenüberstand. Warum auch nicht? Ein Säulhaus ist doch für Kinder da, auch wenn diese im Orte ein besonderes Recht begeben.

5. Über die Frauen und Mädchen? In knapper Badefleischung hätten sie sich am Sonntag in Untergrombach gezeigt, und das rote Banner geschwungen. Und fernerhin fragen Bad. Beobachter und Völk.: Werden diese halbnackten Frauen und Mädchen, welche sommerlich durch die Straßen ziehen, Mütter des Volkes können? Wir antworten darauf; Gewiß, das werden sie, und nach unserer Auffassung sogar gute Mütter, wenn sie auch über die Moral anders denken, wie die Zentrumspreffe.

6. Es wird vom Bad. Beobachter und vom Völk. zwar anerkannt, daß bei den großen Freilichtveranstaltungen Leistungen gesetzt wurden, aber Waben und Mädels habe man zusammengeführt, die Geschlechtsunterschiede seien vermisch worden. Wir Katholiken denken darüber etwas anders. Ein gemischter Vereinsbetrieb der Jugend werde vom Zentrum abgelehnt. — Aber es ist doch so, daß alle weltlichen Pädagogen die Koedukation, die gemeinsame Erziehung der Geschlechter, befürworten. Soll die Sozialdemokratie bei der rückständigen Auffassung der Zentrumsleute ansetzen? Wachen wir nicht!

7. Der Tag von Untergrombach wird den Katholiken Mahnung sein, sagen die beiden Zentrumsblätter. Uns auch! Aber im anderen Sinne. Er sollte uns, was wir in Untergrombach fertig bringen, wann der nächste Kindertag unsererseits arrangiert wird.

Die katholische Kirche erlaßt in ihren religiösen Organisationen den ganzen Menschen von der Wiege bis zum Grab. Wenn wir Sozialisten unsere Kinder zu erziehen suchen für unsere Weltanschauung, für unsere Ziele und Ideale, dann hat die Zentrumspreffe am allerwenigsten das Recht, uns da dreinzureden und an ihrem sozialistischen Kindertag Kritik zu üben. Gerade diese Kritik beweist, daß wir auf dem richtigen Wege sind. In Untergrombach sind etwa 99 Prozent der Bevölkerung katholisch und trotzdem hat sich ein großer Teil zum Sozialismus durchgerungen. Das sollte dem Zentrum begründete Veranlassung sein, über solche rein sozialistische Angelegenheiten zu schweigen; es ersieht, wie der Sonntag abgelaufen hat, damit doch nur das Gegenteil.

### Dereinsanzeiger

**Volksjugendakademie.** Heute abend im Heim der Freien Turnerschaft patriotisches Vortragsabend. Volkshilfliches Ergehen wird erwartet.  
**M.M.B. Aktion Heilungsmonitore und Helfer!** Samstag, 25. Juli, abends 8 Uhr Monatsversammlung im „Volksbau“, 6806  
**Arb.-Kad. u. Kraft-Bund Solidarität, Ortsgruppe Karlsruhe.** Sonntag, 26. Juli, von 11 bis 13 Uhr Bundesfest im der Schau-  
 5797 Der Vorstand.

### Gewerkschaftliches

#### Schiedspruch für die nordöstliche Eisenindustrie

Bei den Tarifverhandlungen in der nordöstlichen Eisenindustrie, die unter dem Vorsitz des Schlichters für Westfalen, Prof. Dr. Brahm, stattfanden, wurde mit den Stimmen der tarifbeteiligten Gewerkschaften ein Schiedspruch gefaßt, der eine Herabsetzung des Lohnes für den Fabrikarbeiter von 78 Pfa. auf 75 Pfa. vorseht, und den Tariflohn des Hilfsarbeiters auf 60 Pfa. je Stunde festsetzt. Außerdem fällt die Generalszulage mit der Maßgabe, daß der Wobau bei den einzelnen Arbeitern anfänglich der Durchführung dieses Schiedspruchs auf 5 Pfa. je Stunde beschränkt wird.

#### Aus dem Malergewerbe

Die Karlsruhe Filiale des Malerverbandes hatte ihre Mitglieder auf Sonntag, 12. Juli ds. Js. zu einer Jubiläumssfeier nach Teufelsbrunn in den Saal der Wirtschaft zum „Lamm“ eingeladen. Es galt, den Senior der Karlsruhe Malerorganisation, den Kollegen Josef Kraus für 25jährige Mitgliedschaft und ferner den Kollegen Selz für 25jährige Mitgliedschaft zu ehren. Kollege Kraus beliedet seit nahezu 25 Jahren das Amt des Vorsitzenden der Filiale, und hat vorher stets in den vorberstehenden Jahren die Mitgliedschaft mit ihren Familienangehörigen in großer Zahl gefeiert, so daß der geräumige Saal nicht befüllt war. Ein abwechslungsreiches Programm sorgte für gute, genussreiche Unterhaltung. Als Vertreter des verbündeten Bezirksleiters Sub-Stuttgart war Heiser-Stuttgart erschienen. Ferner waren Kollegen aus Heidelberg, Baden, Rastatt, Mergel, Hauensbergrün herbeigekommen. Von den Karlsruhe Gewerkschaften hatten die Metallarbeiter, der Gesamtverband und andere Organisationen Vertreter entsandt. Der Geschäftsführer Viebringer ließ alle Ergebenen herzlich willkommen. Der Arbeitererzähler sangere in Form eines Teufelsbrunn und einige wirkungsvolle Vorträge zum besten.

Die Erziehung der Jubilare erfolgte durch den Kollegen Viebringer. Er hob insbesondere die gewerkschaftliche Treue während 20- und 25jähriger Mitgliedschaft hervor und besichtigte die Jubilare als Vorbilder für die jüngeren Kollegen. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit erhielt Kollege Kraus im Namen der Organisation einen Sessel überreicht, während dem Kollegen Selz eine Ehrenurkunde nebst einem Geschenk ausgereicht wurde. Kollege Kraus dankte herzlich für die erwiesene Ehrung und machte in der ihm eigenen temperamentsvollen Weise zur Eingangs- und Gesprächsleitend der Kollegen und zur weiteren Stärkung der Organisation. Darauf hielt Kollege Heiser-Stuttgart eine wirkungsvolle Rede, die mit einem Appell an die Jüngeren, den Jubilaren nachzumachen, auslief. Ein gut besetztes Theater füllte die Versammlung hinter dem Herd und einige formliche Vorträge sorgten für die Erheitung. Erst nach Mitternacht traten die Festteilnehmer den Heimweg an, in dem Gefühl, einige angenehme Stunden verbracht zu haben.

#### Abgehung von Besetzungsschäden

Haardt 6. Nr. 24. Juli. Nach längeren Verhandlungen mit den Reichsbehörden sind der Gemeinde als Entgelt für Besetzungsschäden in den Jahren 1919 bis 1927 auf dem Vergleichswert 32 500 Mark zugewiesen worden.

### Gemeindepolitik

#### Der Mannheimer Stadtrat gegen die babilische Notverordnung

In seiner letzten Sitzung hat der Mannheimer Stadtrat einen Beschluß gefaßt, in dem zum Ausdruck kommt, daß mit der Durchführung der Bestimmungen der babilischen Notverordnung vom 9. Juli die Rechtsgültigkeit des Reiches nicht anerkannt wird. Der Stadtrat erhebt gegen die Verordnung schärfsten Widerspruch. Er hat beschlossen, alle gegen das Reiches zulässigen Rechtsmittel zu ergreifen. Er wird beim Staatsgerichtshof Klage auf Feststellung der Rechtswidrigkeit des Reiches erheben. Der Stadtrat will ferner beim Reichspräsidenten den Antrag stellen, das Notgesetz außer Kraft zu setzen und bei der Reichsregierung Beschwerde wegen Verletzung reichsrechtlicher Vorschriften einlegen.

### Sommeroperette 1931

Spezialplan vom 25. Juli bis 2. August  
 Samstag, 25. Juli: Die Rose von Stambul. 20-23 Uhr (4.-).  
 Sonntag, 26. Juli: Sobit tangt Walzer. 19.30 bis nach 22 Uhr (4.-).  
 Montag, 27. Juli: Ein Walzertraum. 20-22.30 Uhr (4.-).  
 Dienstag, 28. Juli: Sobit tangt Walzer. 20 bis nach 22.30 Uhr (4.-).  
 Mittwoch, 29. Juli: Die Rose von Stambul. 20-23 Uhr (4.-).  
 Donnerstag, 30. Juli: Zum ersten Mal: Die tunige Witwe. Operette in drei Akten (teilweise nach einer fremden Grundidee) von Viktor Leon und Leo Stein. Musik von Franz Rehar. 20 bis gegen 23 Uhr (4.-).  
 Freitag, 31. Juli: Sobit tangt Walzer. 20 bis nach 22.30 Uhr (4.-).  
 Samstag, 1. August: Die Rose von Stambul. 20-23 Uhr (4.-).  
 Sonntag, 2. August: Die tunige Witwe. 19.30 bis gegen 22.30 Uhr (4.-).

### Sport

#### Fußballvorführung 3. Bezirk

Wenige Serienpiele bringt der kommende Sonntag. Auf den Plätzen der ergebnisreichen Vereine stehen folgende Mannschaften gegenüber: Forstheim — Dürmersheim, Darglanden — Sulach, Singen — Königsdorf und Brödingen — Stein. Freundschaftsspiele finden statt: Samstagabend 1/7 Uhr Hagsfeld — Südstadt und Grünwinkel — Fr. Turnerschaft Karlsruhe. Am Sonntag Mörich — Wolfartsweier.  
 Der Arbeiterportverein Weiler hält am Samstag und Sonntag seine Sportplatzwettkämpfe ab. Den Regeln der Spiele eröffnet der Platzverein bereits am Samstag nachmittags 5 Uhr. Es stehen sich Weiler Jgd. — Forstheim Jgd. und Weiler I. — Forstheim I. gegenüber. Sonntag ab 1/10 Uhr finden folgende Spiele statt: Forstheim II — Ottenhausen II, Wudenberg Jugend — Weiler Jugend, Weiler II — Ettlingen II, Ettingen I — Spitzberg I, Forstheim I — Ettingen I, Gruppe A/B/C — Gruppe Forstheim I, Wilsbergingen I — Ottenhausen I, Wudenberg I — Rangensheim I. Der Arbeiterportverein Weiler hat es nicht geliebt, trotz wirtschaftlicher Notlage seine Sportplatzwettkämpfe abzuhalten. Es geht hierdurch an alle Partei-, Gewerkschafts- und Sportvereine der Ruf: Unterstützt den Arbeiterportverein Weiler am kommenden Samstag und Sonntag durch Massenbesuch. Am selben Tage hält der Arbeiterportverein Mantsch sein Gründungsfest ab. Auch hier sei allen Arbeiterportvereinen nahegelegt, unsere Bruderverein aufzuerheben, damit sich unter neuer Streiter in der Arbeiterportbewegung aufwärts entwickeln kann. Deshalb am Sonntag: auf nach Mantsch zum Gründungsfest des Arbeiterportvereins.

**Wanzenloch.** Anlässlich des Gründungsfestes am Sonntag finden folgende Spiele statt: Samstag: Linfenheim I — Wanzenloch I (Handball), Eggenstein I — Böblingen I.  
 Sonntag: Linfenheim II — Wanzenloch II (Handball), Hagsfeld II — Wanzenloch II, Leopoldshafen I — Untergrombach I, Gröbtingen I — Rühlheim I, Hagsfeld I — Wanzenloch I (Handball), Liebolsheim I — Weingarten I, Wanzenloch I — Hagsfeld I.

Die Bundesgenossen werden erjucht, sich zahlreich in Wanzenloch einzufinden.  
 Mörich, Morgen, Sonntag, 26. Juli, hält das hiesige Arbeiterportverein sein diesjähriges Herbstfest ab auf dem Plage der Freien Turnerschaft. Die sportlichen Darbietungen beginnen bereits schon morgens 7 Uhr mit einem Stafettenlauf der Turner und Radsportler. Anschließend sportliche Wettkämpfe der Turner, Turnerinnen, Fußball und der Jugend. Nachmittags 1 1/2 Uhr Fortsetzung der Darbietungen aller Sportarten. Jedem auswärtigen Besucher unseres Festes ist daher die Gewehr gegeben, bei uns einige genussreiche Stunden zu verbringen. Wir erwarten einen Massenbesuch, um den hiesigen Gegnern besonders aus den schwarzen Gewänden zu beweisen, daß ihre Erde gegen die Arbeiterpartei, d. h. der freien Turner zur Unrichtigkeit verdammt ist.

### Welttreffen der Arbeitersportler

Das Olympia in vollster Abwicklung. — Die ersten Entscheidungen und internationalen Höchstleistungen

Es ist alles zum Guten geworden. Die in Wien sehnüchtig erwarteten 30 000 deutsche Festgäste sind eingetroffen und das Wetter zeigt sich ebenfalls von der besten Seite. Die Empfangsfeier der Sonderzüge auf den Bahnhöfen waren an Seriosität nicht mehr zu überbieten. Der Jubel der zu Tausenden Erschienenen war grenzenlos. Das Stadtbild ist völlig beherrscht vom Olympia.  
 Früh begannen auf allen Plätzen die Wettbewerbe der Olympiamettkämpfer, die vor Zehntausenden von Zuschauern stattfanden.

#### Der Verlauf der Wettkämpfe

Die Leichtathleten brachten trotz großer Hitze glänzende Leistungen auf. Im 100-Meter-Entscheidungslauf der Frauen lief die Engländerin Walker in 12,4 Sek. eine neue internationale Höchstleistung. An zweiter Stelle liegen Morrison (England) und Resnick (Österreich) mit je 13 Sek. Des Angestellten war in der Entscheidung eine Angelegenheit der deutschen Sportlerinnen. Fühnerl wurde Siegerin mit 9,24 Meter, ihr folgten Danf und Rehr. Deutschland hat 8,97 Meter und 8,75 Meter. Den Sieg im Schaulenballmerken des Sportlerinnen übertraf sich Österreich durch Kiegl mit 37,67 Meter, zweite wurde Baer (Deutschland) mit 35,64 Meter und dritte Fühnerl (Deutschland) mit 34,65 Meter.

Bei den Schwimmern blieben ebenfalls am ersten Wettkampftag die Deutschen führend. Im 200-Meter-Rüdenschwimmen wurde Scheerhart Sieger in 2 Min. 55,8 Sek. und im 200-Meter-Freistilswimmen der Frauen Stoll (Deutschland) in 3 Min. 31,4 Sek. Im Verlaufe 200-Meter-Brust brachte es Bauer (Österreich) mit 2 Min. 57,8 Sek. zu einer neuen internationalen Höchstleistung. Im Wasserball schlug Deutschland Frankreich 14:1 und Österreich Belgien 10:2.

## RUNDFUNK

Süddeutscher Rundfunk — Südbund (Krafttraf)

Mittwoch, 25. Juli, 5.55 Uhr: Gymnastik. 10 Uhr, 12.35 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Stunde der Jugend. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Vortrag: Entstehung und Entwicklung des Verkehrswezens. 18.45 Uhr: Umsturz in der Literaturgeschichte. 19.15 Uhr: Russischer Volksliederabend. 20 Uhr: Abendkonzert. 20.45 Uhr: Verlobung. 22.15 Uhr: Zeitbericht. 23.15 Uhr: Zangmusik.



„Mittlerweile - aufst auf sonbrun  
 Willysonsoßen!“

Alles, was mit Milch in Berührung kommt — Milchkannen, -Flaschen, -Gläser, -Töpfe, Säuglingsflaschen — sollte aus gesundheitlichen Gründen stets mit **IMI** gespült werden! **IMI** entfernt nicht nur Schmutz und Fett überraschend schnell und gründlich, sondern auch jeden unangenehmen Geruch und desinfiziert zugleich! Milch hält sich besser und frischer in **IMI**-gespülten Gefäßen.

**IMI** hat desinfizierende, fett- und schmutzlösende Eigenschaften zugleich! Daher beim Geschirrspülen, beim Reinigen stets das arbeit- und zeitsparende **IMI**. 1 Eßlöffel **IMI** reicht für 10 Liter Spülwasser und kostet nur etwa 1 Pfennig.

**IMI** Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken











# Groß-Karlsruhe



## Geschichtskalender

25. Juli.  
1655 \*Dichter Friedrich von Logau. — 1826 Russ. Dichter Kolesow hingerichtet. — 1867 Marx vollendet „Das Kapital“. — 1870 \*Französischer Arbeiterdichter P. Dupont. — 1914 Aufruf der SPD. gegen drohenden Weltkrieg. — 1919 Erzberger-Entkündigungen über Kriegsverlängerer.

26. Juli.  
1856 \*Engl. Dramat. Bernh. Shaw. — 1865 \*Sozialist Philipp Scheidemann. — 1918 Großer Munitionsarbeiterstreik in England. — 1927 \*Ital. Dichterin Matilde Serao (Kriegsgegnerin). — 1929 \*Frankreich: Rücktritt Poincaré. Folgt: Kabinett Briand.

## Notverordnung in Kraft

H. Vorige Woche. Ich ging klempe. Ich stehe mit meinem Ausweis in einer der langen Schlangen, die sich nach den Kassenschaltern hinziehen. In meinen Händen habe nicht mehr das Schriftstück wonach ich 24,15 M. erhalte. Dafür bekomme ich — ich bin wie betäubt — 16,58 M. Ich murmele diese Zahlen unwillkürlich vor mich hin. Ein Zittern überfällt mich. Fast acht Mark die Woche weniger! Als ob wir Saisonarbeiter einen kleineren Magen hätten als die anderen Berufsgruppen.

Diese acht Mark sehen jetzt riesengroß vor meinen Augen. Ich brauche sie, um leben zu können — doch ich bekomme tatsächlich nur 16,58 M. Mir war schlecht und übel dabei.

Ich möchte nach Hause gehen mit dem Gelde. Nein, ich kann es noch nicht. Ich muß mich erst selbst an diese Sache gewöhnen. 16,58 M. murmele ich auf meinem Weg dahin. 16,58 M. für die ganze Woche! Davon gehen 9,50 M. Miete ab für die Neubaubehaltung, für die keine Mietzinssteuer erlassen wird. Es bleiben für eine dreiköpfige Familie ganze sieben Mark zum Lebensunterhalt! Das Kind ist über ein Jahr alt und muß unbedingt seine Milch haben. Und meine Frau und ich? — Es bleiben höchstens 4,50 M. für uns. Man könnte lachen. Es ist beinahe ein Witz. Doch der Magen growlt — eine unendliche Wut steigt in mir auf. Man könnte...! Doch Erziehung, Moral, Sittlichkeit appellieren an den Verstand: „Nur Ruhe, keine Dummheiten — nur jetzt nicht, es gibt doch noch vielleicht einen anderen Weg.“

Um mich sind Menschen, überfüllte Läden mit den teuersten Sachen, die Straße voller Lärm. Mein Weg führt mich zum Markt, um das billigste zu ergattern. Oh, dieser Geruch von Fisch, Gurken, Obst und Fleisch, das einem das Wasser im Munde zusammenläuft. Ich kann, ich darf nichts kaufen. Wir Arbeitslosen dürfen all die Sachen nur schnubbern. Mir wird schlecht vor Hunger.

Da — vor mir — ein biederer Mann heißt in einen Doppelweck, von dem an beiden Seiten der gefochte Schinken herunterhängt. Ich sehe sich mit maßloser Gier...

Rach verlasse ich diese Stätte, wo einem der Hunger schwach und verrückt machen kann.

Meiner Frau zu Hause muß ich sagen: „Du kannst diese Woche nur 7 M. Kostgeld bekommen.“ Sie schaut mich entsetzt an, dann sinkt sie in einen Stuhl. „Dann kann ich nicht mehr wirtschaften. Ich weiß nicht, wie ich das anfangen soll.“

Dann tritt lange, schweigende Ruhe zwischen uns ein. Doch die Gedanken arbeiten wie wahnwitzig hinter der Stirn. Ein Laut des Kindes bricht dieses Schweigen. Wir gehen wieder auf und ab im Zimmer, fast gebeugt, es kommt uns so vor. Die Not sitzt im Genick und saugt die letzten Energien aus uns. Wie lange noch — — — ?

Ein Gesuch um Mietbeihilfe habe ich beim Fürsorgeamt abgegeben. Das ist meine letzte Hoffnung.

## Der Stadtrat hat beschlossen

### Stadtgarteneintrittspreise

Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse wird der Besuch des Stadgartens außer den Sonntag- und Feiertagsvormittagen und den Abenden, an welchen der normale Eintrittspreis bereits herabgesetzt ist, auch an zwei Nachmittagen der Woche verbilligt, und zwar wird der Eintrittspreis für Mittwochs- und Samstagsnachmittag in der Zeit von 13—19 Uhr auf 20 Pfg. für Erwachsene und 10 Pfg. für Kinder ermäßigt. (Ab 19 Uhr beträgt der Eintrittspreis wie letzter schon an allen Abenden ebenfalls 20 Pfg. bzw. 10 Pfg.) Bei den regelmäßigen Konzerten wird der übliche, den Musikstapellen zustehende Musikzuschlag von 20 Pfg. für Erwachsene und 10 Pfg. für Kinder erhoben.

### Verfassungsfeier

Zur Feier des Verfassungstages wird Dienstag, den 11. August d. J., abends ein Gartenfest im Stadgarten mit Konzert und Gesangsvorträgen veranstaltet. Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung im großen Festhalleaal statt.

### Wohnungsbüro

Die Tätigkeit des Wohnungsbüros wird künftig von der Stadtkanzlei, Abteilung VI, Rathaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 79, mitbesorgt. Das Wohnungsbüro wird als selbständige Stelle aufgehoben.

**Aufhebung einer Straßenbahnhaltestelle.** Die Haltestelle der Straßenbahnlinie 2 in Höhe der Überführung über die Maxaubahn bei der Hardtstraße wird aufgehoben.

**Ernung.** Den Buchbindermeister Wilhelm Ringwald, Eheleuten, hier, wurde aus Anlaß der Feier ihrer goldenen Hochzeit ein Glückwunschschreiben des Oberbürgermeisters nebst einem Blumenbinden aus dem Stadgarten überreicht.

## Der farbige Anstrich im Stadtbild

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Bundes deutscher Architekten hatte am Donnerstagabend zu einem Lichtbildvortrag über „Den farbigen Anstrich in der Baukunst des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts und die jüngsten Renovationen in Karlsruhe“ eingeladen. Der Referent, Herr Konservator Dr. Ludwig Moser, konnte vor einem sehr zahlreichen erschienenen Publikum sprechen, was beweist, daß trotz der Not der Zeit, die doch sonst alle Gedirne in Anspruch nimmt, doch auch noch für kulturelle Dinge stärkstes Interesse zu finden ist.

Nach einer längeren Ruberzeit lieferte neulich der Redaktionsleiter ein Vorpostenheft (Prof. Bonas-Stuttaart „Die Denkmalspflege in Baden“). Der ganze Vortrag vom Donnerstag war nichts als ein fröhlicher Sturmangriff gegen Ministerialrat Dr. Hirsch, resp. seine restaurierende Tätigkeit an den Bauten des badischen Staates, insbesondere in Karlsruhe. Es ist schwer, über

# Karlsruher Grundstücksverkehr

## Grundbesitzwechsel u. Hypothekerverkehr im 2. Vierteljahr 1931 in der Stadt Karlsruhe

Im 2. Vierteljahr 1931 wurden 158 (2. Vierteljahr 1930: 178, 2. Vierteljahr 1913: 276) Liegenschaften im Gesamtwerte von 4,2 Millionen Mark (3,1 bzw. 6 Millionen Mark) umgekauft. Davon waren verkauft worden 117 (152 bzw. 133) Liegenschaften im Gesamtwerte von 3,9 Millionen Mark (2,5 bzw. 2,8 Millionen Mark); von diesen Verkäufen entfielen 59 (80 bzw. 43) mit einem Wert von 3,1 Millionen Mark (2,2 bzw. 1,9 Millionen Mark) auf bebauete und 58 (72 bzw. 90) Liegenschaften mit einem Wert von 0,8 Millionen Mark (0,3 bzw. 0,9 Millionen Mark) auf unbebaute Grundstücke. Letztere hatten eine Gesamtfläche von 750 Ar (658 bzw. 576 Ar).

Von den durch Kauf umgekauften bebauten Grundstücken wurde bezahlt bei 7 1800 bis 4900 Mark, bei 3 6100 bis 6300 Mark, bei 4 16 200 bis 20 000 Mark, bei 10 22 000 bis 30 000 Mark, bei 6 31 500 bis 39 700, bei 6 41 000 bis 50 000 Mark, bei 2 50 700 bis 54 000 Mark, bei 2 79 000 bis 97 000 Mark, bei 1 130 000 Mark. 2 weitere Grundstücke, das eine bestehend aus 2, das andere aus 16 Einzelobjekten, erzielten 0,5 bzw. 13, Millionen Mark. Im Durchschnitt kostete 1 verkauftes bebautes Grundstück 52 283 Mark (1930: 27 890 Mark, 1929: 46 370 Mark, 1928: 33 042 Mark, 1927: 35 907 Mark und 1913: 45 193 Mark).

Der Preis der verkauften unbebauten Grundstücke (einschließlich der zu Strassenwegen usw. verkauften Grundstücksanteile) betrug bei: 19 bis 1000 Mark, bei 23 von 1000 bis 4900 Mark, bei 10 von 5000 bis 10 000 Mark, bei 5 von 13 100 bis 16 100 Mark. Bei 1 weiteren Grundstück war der Preis noch höher, nämlich 600 000 Mark. Im Durchschnitt kosteten 100 verkaufte Quadratmeter unbebauten Geländes 1076 Mark (1930: 512 Mark, 1929: 676 Mark, 1928: 761 Mark und 1929: 680 Mark).

21 Liegenschaften (1930: 8, 1929: 7, 1928: 9, 1913: 8) wurden auktionsweise versteigert mit einem Versteigerungserlös von 204 000 Mark (374 000 Mark, 107 000 Mark, 125 000 Mark bzw. 332 000 Mark).

Hypothekeneintragungen erfolgten in 377 Fällen (2. Vierteljahr 1930 in 499 und 2. Vierteljahr 1913 in 282 Fällen), im Gesamtwert von 5,6 Millionen Mark (6,4 bzw. 5,4 Millionen Mark). Davon entfielen 325 (453 bzw. 218) mit einem Betrag von 4,9 Millionen Mark (6 bzw. 4 Millionen Mark) auf bebauete und

52 (46 bzw. 64) mit einem Betrag von 0,7 Millionen Mark (0,5 bzw. 1,4 Millionen Mark) auf unbebaute Grundstücke.

Soweit der Zinsfuß ermittelt werden konnte, erfolgte die Vergabe der Hypothekengelder zu einem Zinsfuß von 4 bis 15 Prozent. Es sind 3 Zinsstufen vorhanden, nämlich die Stufe bis einschließlich 7 Prozent, über 7 bis einschließlich 10 Prozent und die über 10 Prozent. In die erste Stufe fallen 28,3 Prozent der Fälle und 27,5 Prozent der Beträge, in die zweite 52,5 Prozent der Fälle und 57 Prozent der Beträge, in die dritte 19,2 Prozent der Fälle und 15,5 Prozent der Beträge. Die 2. Stufe (über 7 bis 10 Prozent) enthält mehr als die Hälfte aller neu eingetragenen Hypothekengelder und ihrer Beträge (1930: 50,7 Prozent der Fälle und 51,1 Prozent der Beträge). Dagegen wiesen im 2. Vierteljahr 1931 65,2 Prozent der neu eingetragenen Fälle mit 81,1 Prozent des Gesamtbetrages einen Zinsfuß von über 4 bis 5 Prozent auf.

Bei diesen Mittelungen über den Zinsfuß ist noch einmal darauf hingewiesen, daß bei einem großen Teil der Neubestellungen (1930 etwa 24 Prozent) der Zinsfuß nicht bekannt ist. Betont sei auch, daß es sich bei allen diesen Ziffern nur um den Zinsfuß bei Eintrag der Hypothek handelt, daß aber in sehr vielen Fällen ein je nach dem Reichshandelsbankamt schwankender Zinsfuß vereinbart ist.

Unbekannt war der Zinsfuß im 2. Vierteljahr 1931 bei 91 Prozent der Fälle mit 1,9 Millionen Mark. Rund ein Drittel dieser Fälle betreffen Grundschulden, nämlich 31 mit 0,4 Millionen Mark. Insgesamt umfassen die Grundschulden 27,3 Prozent aller neu eingetragenen Hypotheken mit 20,6 Prozent des Gesamtbetrages, im 2. Vierteljahr 1930: 23,5 Prozent der Fälle und 20,1 Prozent des Betrags, 1913 aber nur 0,4 Prozent bzw. 1,1 Prozent.

Vergleichen an Hypotheken fanden in der Berichtszeit 303 statt (im 2. Vierteljahr 1930: 290, 2. Vierteljahr 1913: 285) im Gesamtbetrag von 1,9 Millionen Mark (4 Millionen Mark bzw. 3,3 Millionen Mark).

Die Eintragungen übertrafen die Löschungen der Zahl nach um 75 Fälle (2. Vierteljahr 1930: um 209) und den Betrag nach um 3,7 Millionen Mark (2,4 Millionen Mark). Dagegen war im 2. Vierteljahr 1913 die Zahl der Löschungen um 3 größer als die der Eintragungen, aber dem Betrage nach waren die Eintragungen um 2,3 Millionen Mark größer. Stadt, Stat. Amt.

einen Vortrag sachlich zu berichten, wenn der Einberufer die Kampfmethoden des Gegners verurteilt und nachher im Vortrag diese eben gezeigte Art in verstärkter Maße anwendet wird. Der sachliche Teil des Vortrags war umröhrt von einem heissen Hohn und Spott, wobei dem Baureferenten des Finanzministeriums Dr. Hirsch, wohl alle künstlerischen und wissenschaftlichen Qualitäten abgesprochen wurden. Für Herrn Dr. Moser hat der Denkmalspfleger zwei Hauptthesen: 1. die der pietätvollen Erhaltung des Denkmals und zweitens die Pflicht des gewissenhaften Studiums der Vergangenheit. Er behauptet, daß Hirsch gegen beide sehr gefehlt habe und verurteilt besonders, daß der Angeklagte als Anhaltspunkt für seine Schloßrestaurierung einen kleinen alten Stich vom Schloß verwendet habe, dessen artie Tönung kein Anhalt für die damalige farbige Behandlung sei. Aber Dr. Moser bringt als Beweis für die Richtigkeit seiner eigenen „grauen Theorien“ nicht nur eines, sondern eine große Anzahl solcher Stiche und Zeichnungen und Aquarelle, die doch u. E. auch in der Welt nicht mehr Beweiswert haben. Diese Bilder wurden a. T. im Lichtbild vorgeführt und legen zur Ansicht im Original vor.

Dr. Moser macht die Feststellung, daß Ministerialrat Hirsch eine Neuentdeckung und zwar die des bunten Klassizismus gemacht habe, während auf dem Panorama von 1826, jetzt in den Stadtschichtlichen Sammlungen, sämtliche Weimarerbauten grau seien. Nicht nur das Äußere sei grau gewesen, sondern auch das Innere der Stadtkirche, bei der es „darauf ankomme, die Körperhaftigkeit der Säulen durch Farbe zu betonen, was durch das Weiß verhindert“ wird. Auch bei der Stadtkirche habe Hirsch die Pflicht der wissenschaftlichen Vorbereitung vernachlässigt. Indem Dr. Moser bewußt abridt von „den Allgemeinheiten der Farbe im Stadtbild“, legt er Verwahrung ein — und damit spricht er im Namen aller gegen Hirsch marschierenden Verbände — gegen den „annahmenden Dilettantismus“ Hirschs und seine denkmalspflegerische Tätigkeit.

In der Aussprache forderte Architekt Esch-Mannheim, daß ein Gremium entscheidenden Einfluß auf die Denkmalspflege in Baden bekomme.

Wir sind der Meinung, daß es höchste Zeit war für die Balaun der Gegner der Farbe, die Angriffe gegen die farbigen Erneuerungsarbeiten im Stadtbild Karlsruhs beschleunigt aufzunehmen, weil sonst der Fall eintreten könnte, daß die ausgeführten Anstriche in kürzester Zeit so stark an Farbe verlieren, daß niemand die Aufregung mehr versteht. Die Ausführungen des Herrn Konservators sollen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Wir werden auf die Frage der Farbe demnächst noch einmal zurückkommen.

**Im Verhafteter Betrüger.** Der Kriminalpolizei gelang es, in der Person des 22jährigen Photographen Johann Conrad aus Leisig einen Betrüger festzunehmen, der es hauptsächlich auf kostlose Autofahrten abgesehen hatte. In einem heiligen Autogeschäft Wagen für 3 500 Mark kaufen zu wollen. Er ließ an dem Wagen verschiedene Forderungen vornehmen und ließ sich dann im Schwarzwald herumfahren. Verdrillene Laxameteraufreiter bestrog er dadurch, daß er sich als Arzt ausgab und nach mehreren Fahrten das Fahrzeug schuldig blieb. Von den Chauffeuren wurde die Schwinderei dadurch belohnt, daß sie dem Preller eine empfindliche kalte Abreibung verabreichten.

**Prömenadefest auf dem Schloßplatz.** Am kommenden Sonntag, den 28. Juli d. J., findet auf dem Schloßplatz in der Zeit von 11—12 Uhr ein Prömenadefest, veranstaltet vom Philharmonischen Orchester, unter Leitung des Kapellmeisters Guhr statt.

**Sommeroperette im Städtischen Konzerthaus.** Die sich größter Beliebtheit erfreuende Operette „Die Rose von Stambul“ von Leo Fall wird Samstag, den 25. Juli, 20 Uhr, in der bisherigen Besetzung wiedergegeben. Für Sonntag, den 26. Juli, ist eine Wiedergeburt der mit Beweiserung aufgenommenen Operette „Sohlet tanst Kaiser“ von Leo Fall vorgesehen. Beginn dieser Vorstellung 19.30 Uhr. Durch die Herabsetzung der Eintrittspreise dürfte für weite Kreise die Möglichkeit zum Besuche der Aufführungen bestehen.

Bei schönem Wetter eine Rheinfahrt gehört zu den bevorzugtesten Genüssen, die Einzelmitglieder und Besucher der Landesmusikabteilung nicht bestaunen sollten. Sie ist auf einige Stunden die Sorgen des Alltags

vergesst, führt die in der Holt des täglichen Lebens abgebrannten Menschen und bietet Gernemann eine willige Erholungsstätte. Am Abend findet am kommenden Samstag wiederum der Ring Karlsruher Handballmannschaft mit 20 Vereinen teilnehmen und durch den Vortrag einiger Musikstücke zur Unterhaltung der Stadtbewohner. Die Karlsruher Handballmannschaft (mit Tanz an Bord) sowie über Naturplanteile erteilt die Agentur, Verkehrsverein, Auskunftsstelle, Kaffeehaus, Eingang Winterstraße, Tel. 1430, sowie die Vorverkaufsstellen: Kaffeehaus, Karlsruher A.G., Kaffeehaus 229, Tel. 7240, Staatslotterietunnele, Kaffeehaus, Kaffeehaus 3, Tel. 4967, Kaufmann Carl Holzsch, Winterstraße 51, Tel. 3220, vereinsmäßig Auskunft.

**Kindertanzlehrer.** Am Dienstag, den 28. Juli ds. J., feierten 140 Kinder die vom Verein Jugendhilfe im Karlsruhe-Kindererholungsheim Donaueschingen, sowie in den Kindererholungsheimen Friedenthal und Steinbad untergebracht waren, nach sechsmonatlicher Kur zurück. Von Steinbad haben die Kinder um 15.51 Uhr, von Donaueschingen um 19.58 Uhr, hier ein.

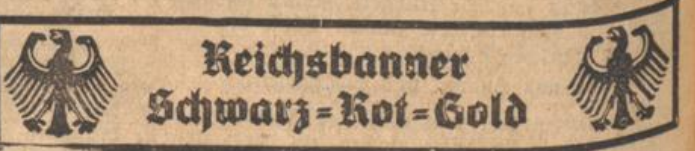
**Das unfehlbare Rettungsboot in Karlsruhe.** Das gestern im Volksfreund unter dem bezeichnenden unfehlbare Rettungsboot „Sturmwogel“ ist gestern abend in Rappenswörth angelauten. Es blieb einige Tage dorten.

**Einmischung von Hitlerbüchern.** Aus dem Dammerrand wird uns berichtet: Am Mittwochabend waren verschiedene jugendliche Heiden des Dritten Reiches auf dem freien Gelände vor der Dammerrandföschung verammelt und verdrachten die Zeit mit „Habschreiben“ usw. Jeder neu Sinauactomene wurde natürlich mit donnerndem „Heul“ begrüßt. Somet wären die Dammerrandföschungsbewohner, die zwar an Ruhe gemüßt sind, uninteressiert gewesen. Daß aber bei Einbruch der Dunkelheit die Hitlerbüchlein in Reih und Glied vor dem Laubenganghaus Dammerrandföschung „Habschreiben“ auszuführen und dabei Hitlerlieder anzustimmen, dagegen wehren sich die Bewohner, die an Anstand und Nachtruhe gemüßt sind. Sie verbitten sich in Zukunft, daß die Hitler gerade dieses Gelände zu ihrem Gegröble ausüben. Die anmahnend die Raubsubengesellschaft auftritt, ist aus folgender Tatsache ersichtlich: Ein Bewohner probierte vor dem Haupteingang des Motorraums. Der Motorlärm störte offenbar die Hitlerbüchlein. Kurz darauf kam ein Nazi namens Müller auf den Motorraum hinüber zu und verdracht sich den Motorlärm. Auf die höchste Grundtönung des Angerempelnen notierte sich Müller dem Motor mit der Drohung: „Mit Ihnen rechnen wir nicht.“ Auch mit Raubsub wurde der Motorabnehmer bestraft. Müller er sich dies energisch verbat, istung ihm der Besatz Müller mit einem Spazierstock über den Kopf. Die Antwort darauf gab der Attakerte in der Form, daß er dem Herrn Müller eine auffällige Maulschelle auf seinen losen Rand verarbeitete. So führen die also die Verkäufer des Dritten Reiches auf. Sie stören die Nachtruhe, machen sich Hausrechte des Dammerrandföschung an, wollen noch Dammerrandföschung Befehle erteilen und auferlegt greifen sie friedliche, arbeitsame Bewohner noch tätlich an. Selbst anständige Mensch wendet sich mit Abscheu von einer solchen Gesellschaft.

## Veranstaltungen

**Sonntagskonzerte im Stadgarten.** Am kommenden Sonntag gelangen im Stadgarten drei Konzerte zur Aufführung. Das Frühkonzert von 11 bis 12 Uhr, die Mittagskonzerte unter Stadtführung von 12 bis 13 Uhr, und das Abendkonzert von 19 bis 22 Uhr, werden von dem Philharmonischen Orchester unter Leitung von Herrn Musikdirektor Emil Jürgens ausgeführt. Der Besuch dieser Konzerte wird jeden Besucher aufrechenstellen.

Wartet der Reingärtner, Gruppe Sonnabend. Diese Gruppe bereitstellt morgen Sonntag an der Nordseite des Flugplatzes ein Waldstück, wobei Blumen und Netze gratis verteilt werden.



Schutz: Montag Werbung. Alles erscheinen.

**Kriminal Spielmannsband der Arbeiterinnend und der roten Arbeiterinnend.** Am Sonntag Antreten sämtlicher Spielmanns um 1 Uhr nachmittags an der Tullschule (Schloßhof) Blaue Bluse, rotes Tuch, Erscheinung aller unbedingt Pflicht.



Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfälle

Eine 57 Jahre alte erblindete Frau, die mit ihrem Blinden- hund die Fußbahn der Kaiserallee bei der Straßenbahnhaltestelle Mühlburger Tor überschreiten wollte, wurde von einem in Rich- tung Mühlburg fahrenden Personenkraftwagen angefahren und derart zu Fall gebracht, daß sie mit nicht unerheblichen Ver- letzungen mittelst Krankenautos in das Städt. Krankenhaus ein- geliefert werden mußte. Der Hund wurde von dem Kraftwagen überfahren und blieb tot liegen. Nach dem Sachverhalt hat die Führerin des Kraftwagens nicht genügend ihre Aufmerksamkeit auf die Fußbahn gerichtet.

Uns Unachtsamkeit lief gestern vormittag ein 8 Jahre alter Pflanzkulturbesitzer beim Überqueren der Kaiserstraße, Ecke Kaiser- und Waldhornstraße, in die Fußbahn eines in Richtung Marktplatz fahrenden Personenkraftwagens hinein. Der Knabe wurde von dem Kraftwagen erfasst und nach rückwärts umgeworfen; er mußte mit Verletzungen am Kopf ins Städt. Krankenhaus verbracht werden.

Ein in südlicher Richtung durch die Herrenstraße fahrender Per- sonenkraftwagen fuhr einen in östlicher Richtung durch die Erb- prinzstraße fahrenden 16 Jahre alten Radfahrer dadurch an, daß er dem Radfahrer das Vorkahrsrecht nicht ließ. Das Fahrrad ist stark beschädigt worden. Der Radfahrer, dem es gelang, noch recht- zeitig abzuliegen, ist nur leicht verletzt worden.

Ein in westlicher Richtung durch die Boppeltstraße fahrender Motorradfahrer wurde gestern abend von einem Personenkraft- wagen, der ihn zu knapp überholte, angefahren und zu Fall ge- bracht. Das Motorrad wurde stark beschädigt, der Motorradfahrer trug leichte Verletzungen davon.

Ein 19 Jahre alter Führer eines Lieferkraftwagens, der durch die Winterstraße fuhr und ansahlt die rechte, die linke Straßenseite einbieht, kollidierte gestern mittag auf der Kreuzung Marktplatz und Winterstraße mit einem Personenkraftwagen, so daß beide Fahr- zeuge beschädigt wurden. Personen sind nicht verletzt worden.

Unfall

Ein 63 Jahre alter Landwirt aus Darlanben, der mit seinem mit Frucht beladenen Wagen gestern abend von seinem Vater auf die Straße fahren wollte, stürzte von seinem Fahrzeug und zog sich einen Rippenbruch zu.

Tetung

Eine Frau von hier zeigte an, daß ein Mann und eine Frau, die einige Zeit bei ihr in Untermiete gewohnt hatten, unter Ver- lastung einer Mietschuld von 45 M verschwunden seien.

Diebstähle

Ein 22 Jahre alter Arbeiter erstattete die Anzeige, daß ihm in einer hiesigen Wirtschaft ein Geldbeutel mit 8 M Inhalt aus seinen Kleidern gestohlen worden sei. — Von 2 aufgestellten Fahrrädern wurde gestern die elektrische Lichtanlage entfernt und entwendet.

Selbsttötungsversuch

Ein 20 Jahre altes Mädchen hat gestern nachmittag, in der Ab- sicht, sich das Leben zu nehmen, was es den Umständen nach, aus Lie- bestummer, Salsäure getrunken. Der Verdauungsweg, die vor- Schmerzen schrie, wurde von einem Arzt die erste Hilfe zuteil. Sie mußte mit schweren Verbrennungen ins Städt. Krankenhaus ein- geliefert werden, wo sie in bedenklichem Zustand darniederliegt.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Ein von Frankreich herangesessenes Tief hat uns Bewöl- kungsanomalie gebracht, nachdem gestern noch vorwiegend sehr warmes Wetter mit Nachmittagssteiltemperatur bis zu 28 Grad geherrscht hatte. Ueber England ist außerdem eine atlantische Zyklone an- gelangt, die uns voraussichtlich Verleischtung des Wetters brin- gen wird.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag: Teilweise wolfig und schüül, später auch Gewitterregen bei südwestlichen Winden.

Wasserstand des Rheins

Basel 185, ref. 20; Waldshut 389, ref. 11; Susterinsee 252, ref. 18; Rehl 392, ref. 11; Kappel 616, ref. 29; Mannheim 579, ref. 17 Zentimeter.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Sitzung des erweiterten Vorstandes

Mittwoch, 29. Juli 1931, abends 8 Uhr, Sitzung des erweiterten Vorstandes im Lokal zum „Bollshaus“ (Konferenzzimmer). Das Erscheinen aller Bezirksleiter ist dringend erforderlich.

Achtung! Frauenaktion der Bezirke Weiertheim-Bulach Montag, 27. Juli, abends 8 Uhr, findet im Nebenraum zum „Weiertheimer Hof“ in Weiertheim eine wichtige Besprechung des- betreffs Mühlhilfe zur Durchführung der Erholungsaktion der Arbeiterbewegung statt. Wir bitten die Genossinnen zu dieser Be- sprechung pünktlich und zahlreich erscheinen zu wollen.

Veranstaltungen

Samstag, den 25. Juli 1931:

Städt. Konzerthaus: Die Rose von Stambul. 20 Uhr. Stadtpark: Abendkonzert. 20-22 1/2 Uhr. Maria-Balast: Welt im Schmelz. Die Dame aus Moskau. Kammer-Vorstellung: Der große Sado. Kamerad Slog. Programm. Balast-Vorstellung: Das Lied ist aus. Landesdeutsches. Weibens-Vorstellung: Zwei Herzen im 3/4-Takt. Schandung: Der fallende Heilmarschall. Programm. Union-Theater: Frauennot - Frauenhilfe. Schrempf-Gesellschaft (Golfheim): Großes Gartenkonzert. 20-23 Uhr. Gefangenen-Balkon: Abendkonzert im Kleinen. 20 1/2 Uhr. Bad. Landesgewerkschaft: Ausstellung „Arbeitsloß und Arbeitslos.“ vom 18. Juli bis 16. August 1931.

Sonntag, den 26. Juli 1931:

Städt. Konzerthaus: Hobeit tanzt Walzer. 20 Uhr. Stadtpark: Frühkonzert. 11-12 1/2 Uhr. Radmitagkonzert. 16-18 1/2 Uhr. Abendkonzert. 20-22 1/2 Uhr. Maria-Balast: Welt im Schmelz. Die Dame aus Moskau. Kammer-Vorstellung: Der große Sado. Kamerad Slog. Programm. Balast-Vorstellung: Das Lied ist aus. Landesdeutsches. Weibens-Vorstellung: Zwei Herzen im 3/4-Takt. Schandung: Der fallende Heilmarschall. Programm. — Von 11-13 Uhr: Die größte Radparade der Welt. Union-Theater: Frauennot - Frauenhilfe. Schrempf-Gesellschaft (Golfheim): Frühkonzert. 11-1 Uhr. Bad. Landesgewerkschaft: Ausstellung „Arbeitsloß und Arbeitslos.“ vom 18. Juli bis 16. August 1931. Duria: Naturtheater-Vorstellung „Diebeschammer“. 16 Uhr. Carlheim: Andreas Döfer. 14 Uhr.

Kleine badische Chronik

Paddelboot gekentert

Reich bei Schweiningen, 24. Juli. Auf dem Rheine ereignete sich am Mittwoch ein Unfall, der zum Glück kein Menschenleben forderte. Zwei junge Studenten aus Stralsburg und zwei aus Luxemburg flammende Studenten ließen sich mit dem Paddelboot von Stralsburg bis Reich stromabwärts treiben. Vor der Rheinbrücke in Reich wurden die beiden Paddelboote von der reißenden Strömung erfasst und gegen die Brücke geschleudert, so daß ein Boot kenterte und die Insassen in den Rhein fielen. Während einer sich durch Schwimmen retten konnte, wurde der des Schwim- mens Unkundige von der Strömung unter die Brücke geschoben. Doch konnte der dem Ertrinken nahe Student durch das rasche Zu- greifen seines Kameraden gerettet werden. — Am Donnerstag wurde ein Paddelboot aus Speyer gegen die Rheinbrücke getrie- ben. Es kippte um und wurde etwa hundert Meter stromabwärts hieselben herausgeschleppt. Die beiden Insassen konnten sich ans Land schaffen.

Auto und Motorrad

D3. Stettfeld (Amt Bruchsal), 24. Juli. An der Straßenkreuzung Jentzen-Bangensbrücken ließ gestern abend 5.30 Uhr der 36 Jahre alte Elektrikmonteur Wilhelm Friedrich aus Obenheim mit dem Motorrad gegen ein von Bruchsal kommendes Auto. Der Unfall war so hart, daß Friedrich gegen die Windguschuhe ge- schleudert wurde und einen Schädelbruch erlitt. Der Sozialfahr- er kam mit dem Schrecken davon. Der verunglückte Friedrich wurde ins Rüst-Spital verbracht. Auto und Motorrad sind beschädigt.

Tot aufgefunden

\* Ettlingen, 24. Juli. Der seit einigen Tagen vermißte 75 Jahre alte Fabrikarbeiter Florian Giese wurde heute vormittag durch den Landwirt Wendelin Fichtl in seinem Fruchthof am Rastaderweg tot aufgefunden. Giese hatte sich mit einer älteren Schußwaffe einen tödlich wirkenden Schuß in den Mund beige- bracht, der ihm das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit entstellte. Der Tote hatte bei seiner Auffindung in der rechten Hand noch die Schußwaffe gehalten und in der linken Hand seinen Stod.

Töblicher Unfall

\* Reichenthal bei Rastatt, 24. Juli. Die 16 Jahre alte Rosa Kretzler wollte die Gelegenheit wahrnehmen, um heute früh mit einem Fahrgastwagen, der nach Kallertshaus fuhr, in den Wald zu gelangen. Beim Anfahren stürzte das Mädchen vom Wagen und die hinteren Räder gingen ihm über Kopf und Brust. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Schwerer Verkehrsunfall

\* Baden-Baden, 24. Juli. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern vormittag zwischen dem Sängershaus Auzelia und dem Gutleuthaus. Ein mit Obst und Gemüse beladener Die- ferman verlör den Reifen eines Vorderrades. Dadurch löste sich infolge des Stoßes die Baugruppe auf und eine Frau aus Ditters- weier stürzte aus dem Wagen heraus. Schwer verletzt mußte sie ins Städt. Krankenhaus eingeliefert werden.

Schwerer Jagelshaden

Kappelrodek. Durch das Hagelwetter am Montag nachmittag wurde in den Rebbergen im Oberrain Eichenob, aber stridweise auch am Kappelberg schwerer Schaden verurteilt. Man rechnet mit einem 50prozentigen Verlust.

Der Giftmord in Freistett

D3. Freistett bei Rehl, 24. Juli. Die Leiche der verätzten Frau Schütt ist am Dienstag wieder ausgegraben und im Beisein eines Professors der Universitätsklinik Heidelberg, des Staatsanwalts der Gerichtskommission um, sezert worden. Das Ergebnis dieser Untersuchung wird einweln noch geheimerhalten. Der gesamte Haushalt der Familie Schütt wurde aufgeföh und die vier un- mündigen Kinder des verhafteten Ehepaares zur Pflege der Ver- wandtschaft übergeben.

Feiger Ueberfall

Freistett bei Rehl, 24. Juli. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag verfuhte ein Individuum in das Anwesen der Witwe David Laßch einzudringen. Durch das Klirren einer zertrüm- merten Fensterscheibe wurde die Frau wach und wollte die Nach- barchaft alarmieren. Die Absicht der Frau erkennend, lief der Eindringling um das Haus herum und packte die Frau am Aus- gang ab. Er packte die vor Schreck wie Gelähmte, schloß sie an den Haaren in den Hof und mißhandelte sie mit den Worten: „Lebt müß du verzehren!“ auf schwerste. Die auf die gel- lenden Hilferufe herbeieilenden Nachbarn konnten den flüchtig gehenden Täter leider nicht mehr erreichen, doch ist man ihm auf der Spur. Die über 60 Jahre alte Frau hat durch die Mißhand- lungen erhebliche Verletzungen erlitten.

Nachfahrer von Automobilisten totgefahren

Aheinfelden, 24. Juli. Bahnwärter Fritz Geler stieß, als er auf dem Belo von der Welschenstraße am die Kaiserstraße einbie- gen wollte, mit einem von einer Badener Dame gesteuerten Auto zusammen. Er wurde auf den Gehweg geschleudert und so schwer verletzt, daß er im Spital starb.

Unterzombach (Amt Bruchsal). Als die 18jährige Lucie Lin- denfeller die Unterzombacher Straße betraufte, sprang ein Hund ins Rad. Die L kam zu Fall und blieb mit einer schweren Gehirnerschütterung demütlos liegen.

\* Sutenheim (Amt Bruchsal), 23. Juli. Gestern brach im Wohnhaus des Theodor Jungling ein Brand aus. Der Dachstuhl brannte nieder. Das Feuer konnte gelöscht werden. Die Ursache ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf Selbstentzündung des Heues zurückzuführen.

Freiburg i. Br. Gestern mittag sprang eine große Dose im Borori Fähringen einem nach Freiburg fahrenden Auto entgegen. Im gleichen Augenblick kam von der entgegengesetzten Seite ein Lieferwagen, so daß der Fahrer des Personenzuges scharf nach rechts auswich und eine ältere Frau überfuhr, die mit erheblichen Verletzungen in die Klinik verbracht werden mußte.

Seyau, Amt Emmendingen. Der Landwirt und Fuhrunternehmer Rehm wird seit einigen Tagen vermißt. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß er sich ein Leid antun wollte. Nach einer Meldung aus Sasbach am Rhein wurde dort ein Mann beob- achtet, der vor den Augen eines Stromwärters in den Rhein sprang, ohne daß der Wärter helfen konnte. Der Beschriebene nach dürfte es sich um Rehm handeln.

I. Hilsbach. Der Maurer Friedrich Weiland stürzte hier bei Dacharbeiten ab und starb aus einer Höhe von etwa zehn Metern.

Döwbl der Sturz glücklicherweise durch eine Wäheleine gemil- dert wurde, trug Weiland schwere Verletzungen davon.

i. Obenheim. Dieser Tage war hier eine gut besuchte Versamm- lung der hiesigen Ortsgruppe des Amerikaner-Weinbauverbandes, bei der nach der Begrüßung durch Bürgermeister Vogel, Zorn (Zeutern) und Gabner (Mingolsheim) über die Auswirkungen des neuen Weinbaugesetzes sprachen und hierbei im Namen der Versammlung Protest gegen das Anbauverbot der Südrheinreben erhoben.

Kronau. Die landw. Ein- und Verkaufsgenossen- schaft, die 180 Mitglieder zählt, hatte am Sonntag ihre ordent- liche Generalversammlung. In dieser erstattete Lagerverwalter Stahl (Bruchsal) den Bilanzbericht, der leider mit einem Schil- detrag von 1842,64 Mark abschloß. Döwbl Vorstand Martez und Rechner Moh aus eigenen Mitteln die Deckung des Verlustes übernahmen, mußten die übrigen Mitglieder der Sicherheit wegen mit 15 Mark befristet werden. Die Versammlung glaubte aber tein- men Grund zu irgendeinem Einverständnis zu haben und gab nach der Genehmigung der Bilanz dem Vorstand wie Rechner eine Ver- trauensstimmgebung. Aufsichtsratsvorsitzender wurde Johann Jim- mermann, neu in den Aufsichtsrat wurde Leonhard Bette- r gewählt, um eine Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse, die zur Verschuldung führten, zu vermeiden, wurde beschlossen, solche Schuldner, die der Genossenschaft nicht beitreten, unverzüglich Zah- lung ihrer Schuld leisten zu lassen. Waren dürfen ferner nur an kreditwürdige Mitglieder abgegeben werden, Nichtmitglieder haben die Abnahme von Waren in bar zu entrichten.

Die Heidelbeerente. Die Heidelbeerente ist dieses Jahr so reich, wie seit Jahrzehnten nicht mehr, ausgefallen. Die Einnahmen, die daraus in die Taschen der Sammler fließen, sind oft beträchtlich und sehr willkommen. Daraus ergibt sich aber auch die volkswirt- schaftliche Bedeutung dieser Nahrung. Von forstamtlicher Seite wird deshalb darauf hingewiesen, daß die Anwendung von Raffe in streng verboten ist, weil hierdurch mit den reifen Beeren auch die unreifen wegerissen und die Pflanzen beschädigt, wenn nicht gar zerstört werden. Wer raffelt, verdirbt sich auf Kosten der anständigen Sammler einen unerlaubten Vorteil und schneidet sich dazu ins eigene Fleisch, denn geraffelte Stauden müs- sen im Ertrag nachlassen oder eingehen. Das Forstpersonal ist an- gewiesen, das Sammeln streng zu überwachen. Wer beim Raffeln angetroffen wird, hat Strafe zu gewärtigen.

\* Oberhausen (Amt Emmendingen). Das Gasthaus zum „Adler“ ist in der vergangenen Nacht bis auf die Grundmauern niederge- brannt. Der Besitzer und seine Familie konnten mit Mühe und Not das nackte Leben retten. Das Vieh konnte gerettet werden bis auf die Schweine, die verbrannten. Der Sachschaden ist außer- ordentlich groß, die Brandursache unbekannt.

Verleihung der Rettungsmedaille. Das Staatsministerium hat dem Oberrealführer Ostar Rießer in Bruchsal, der sich in vier Fällen bei der Rettung von Ertrinkenden aus dem Rhein aus- geszeichnet hat, die badische Rettungsmedaille verliehen.

Einschränkungen im Kraftstoffverke

Gernsbach im Murgtal, 24. Juli. Infolge der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage werden die jahresplanmäßig vom 1. 7. bis 30. 8. verkehrenden Kraftstellen Gernsbach-Serreralb (20.54-21.27); Herreralb-Gernsbach-Baden-Baden (21.30-22.28 bis 22.58) und Baden-Baden-Gernsbach (23.00 bis 23.30) an Werktagen so schlecht bedient, daß sich die Post genötigt sieht, diese Fahrten ab Montag, 27. Juli an Werktagen ausfallen zu lassen. An Sonn- und Feiertagen werden sie zunächst noch weitergeführt.

Ein billige Reise durch Deutschland

Reisen kosten Geld und Geld ist knapp. Um denen, die nicht ver- reisen können, doch etwas von den Schönheiten Deutschlands zu ze- gen, aber auch, um Anregungen bei der Wahl von Reisezielen zu geben und nicht zuletzt, um die geographischen Kenntnisse der Schul- jugend zu festigen und zu erweitern, ist von der Grobtaufstiegsge- sellschaft Deutscher Konsumvereine m. B. S. Hamburg, kurz die „GG“ genannt, eine Serie von 72 Bildern mit Ansichten aus allen Teilen Deutschlands herausgegeben worden. Die auf gewählten Ansichten wirken durch den technisch vollendeten Druck geradezu künstlerisch und werden deshalb viele Freunde finden.

Die Bilder liegen den Kaufmann der für die organisierten Ver- braucher hergestellten GG-Baaretten und GG-Schokolade bei. GG-Erzeugnisse sind immer die Produkte gewissenhaftester Ma- terialauslese und technisch hochstehender Verarbeitung. Man erhält sie in seinem Konsumverein, wo auch das praktische Album, welches das Sammeln der Bilder erleichtert, für wenige Pfennige erworben werden kann.

Uebergriffe französischer Zollbeamten

D3. Greftern (Amt Bühl), 24. Juli. Ueber ein geradezu un- glaubliches Vorkommnis bei der französischen Zollstation an der hiesigen Rheinbrücke wird von einem Hauptlehrer aus Schiltung (Amt Bühl) der „Badischen Presse“ folgende Darstellung gegeben: Vor einigen Tagen besuchte ich mit einem Freunde den elässischen Grenzort Dalshunden. Beim Uebertritt über die Grenze zeigte ich dem französischen Grenzbeamten ein halbes Päckchen Pfeifentabak vor, welches mir als nicht zollpflichtig wieder zurückgegeben wurde. Einige Stunden später traten wir den Rückweg über die Grenze an. Am Rhein standen die selben Beamten, blutjunge Franzosen, von denen keiner ein Wort Deutsch verstand. Auf ihre Frage nach zollpflichtiger Ware zeigte ich meinen Reil Tabak vor, worauf mir ein Beamter den Tabak aus der Hand riß und ihn unter den Tisch in seiner Wachtbude warf. Dabei deutete er mir an, so rasch wie möglich zu verschwinden. Mein Freund wollte sich nun ins Werk legen und hat den Zollner, mir doch den Tabak wieder zurückzugeben; aber er kam schließlich an. Einer von diesen rohen Fuchstritten und Säbber, deren Male heute noch zu sehen sind, wurde mein Freund abgeschleppt. Nun kam die Reihe an mich. Einer von diesen Köhlingen packte mich am Rocktauger und schlug mit geballter Faust in den Nacken und links und rechts auf die Backen. Unter Fuchstritten wurde ich erneut zur Wache ge- schleppt und bis auf die Haut unterlucht. Gefschlagen wie ein Hund, durfte ich nun den Heimweg antreten. Am anderen Tag begaben wir uns ins Eläß, um uns beim Chef der Zollbeamten zu beschweren. Aber da kamen wir vom Regen in die Traufe. Er nahm seine Beamten in Schutz und wies unsere Klage glatt ab. So mußten wir ergebnislos abziehen.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Beerdigungsstellen. 24. Juli: Bernhard Keiser, Chemann, Maurer, alt 69 Jahre. Beerdigung in Mühlburg am 27. Juli, 16 Uhr. Marie Finter, alt 66 Jahre, Witwe von Karl Gustav Finter, Kräutler. Beerdigung am 27. Juli, 12 Uhr.

Bullrich-Salz. Sie verdauen besser, haben nicht mehr unter den häufigen Beschwerden, Blähungen, Aufstoßen, Sodbrennen zu leiden, wenn Sie nach jeder Mahlzeit etwas Bullrich-Salz nehmen. Bullrich-Salz bewirkt eine leichte angenehme Verdauung, ist seit 100 Jahren unübertroffen und selbst bei dauerndem Ge- brauch vollkommen unschädlich. Packung nur 0,30 Tableten nur 0,25



